Nr. 288 | Dienstag, 10. Dezember | 1895

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich [illegible]0 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten [illegible],00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.
XIV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme [illegible]städtischer Graben 60 und Ketterhagergasse Nr. [illegible]
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. ꝛc.
Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Köllers Abgang und Nachfolger.

Eine zweite Ueberraschung kündigte am Sonnabend die „Post" an, indem sie in Aussicht stellte, daß der Urlaub des Herrn v. Köller baldigst beendet sei und daß er demnächst das Ministerium wieder übernehmen werde. Ferner meinten die Bismarck'schen „N. Nachr.", ein solcher Ausgang der Krisis „sei um so weniger ausgeschlossen, als die Verabschiedung auf dem Bahnhof Friedrichstraße, bis wohin der Minister am Montag Morgen Se. Majestät den Kaiser begleitet hatte, eine durchaus huldvolle gewesen sein soll".

Indessen — es hat sich bald herausgestellt, daß hierbei lediglich der Wunsch des Gedankens Vater gewesen ist. In ernsteren politischen Kreisen konnte die Nachricht der „Post" von vornherein nicht ernst genommen werden. Man mußte eine solche Lösung der thatsächlich vorhandenen Krisis für unmöglich und auch für sehr bedenklich halten. Allerdings ist es auch nicht unbekannt geblieben, daß von gewisser Seite gegen den Rücktritt des Herrn v. Köller in dem jetzigen Augenblick sehr nachdrücklich geltend gemacht worden ist, daß das einer Capitulation vor der Socialdemokratie gleichkäme u. s. w. Aber andererseits mußte doch auch noch mehr in's Gewicht fallen, daß der Wiedereintritt des Herrn v. Köller noch viel schwerere Folgen und den Anfang einer bedeutend größeren Krisis nach sich ziehen müßte. Und so hat sich denn Herrn v. Köllers Schicksal erfüllt. Er ist endgiltig seines Portefeuilles ledig und sein Nachfolger ist bereits ernannt, wie folgende Drahtmeldung besagt:

Berlin, den 9. Dezember. (Tel.) Der Kaiser genehmigte das Abschiedsgesuch des Ministers v. Köller unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers und verlieh ihm den Rothen Adlerorden erster Klasse. Gleichzeitig ist der Regierungspräsident von der Recke-Düsseldorf zum Staatsminister und Minister des Innern ernannt.

Herrn v. Köllers Verabschiedung ist also unter großen Ehren erfolgt. Der Ministerrang und ein sehr hoher Orden bleiben ihm für's Leben eine schöne Erinnerung an seine kurze Ministerherrlichkeit. Ob ihm ein Oberpräsidium zugedacht ist, steht dahin. Für jetzt ist jedenfalls keines frei geworden. Denn Herrn v. Köllers Nachfolger ist nicht der Zahl derjenigen Oberpräsidenten entnommen, die man als Ministercandidaten aufgestellt hatte; der Name des neuen Ministers ist überhaupt von den Conjecturalpolitikern gar nicht oder doch nur ganz nebenbei genannt worden, und insofern ist die Meldung von der Ernennung des Herrn v. d. Recke allerdings eine neue, kleine Ueberraschung.

Freiherr v. d. Recke und v. d. Horst ist mit dem Geschäftsgange in der Verwaltung aus eigener Praxis genau bekannt. Er war früher Landrath, dann im Jahre 1883 unter Herrn von Puttkamer Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern, in den Jahren 1884—1887 fungirte er ebendaselbst als vortragender Rath. Im Jahre 1887 wurde er als Studts Nachfolger Präsident der Regierung in Königsberg und bekleidete diese Stellung bis zum Jahre 1890, wo er als Regierungspräsident nach Düsseldorf versetzt wurde. Er ist natürlich auch ein conservativer Mann, politisch ist er jedoch unserer Erinnerung nach prononcirt nicht hervorgetreten. Insofern ist er also von seinem Vorgänger sehr verschieden, der bekanntlich einen scharf markirten politischen Namen auf den Ministersessel mitbrachte.

*

Gespannt darf man unter all diesen Umständen auf die heute stattfindende **Reichstagssitzung** sein. Dort wird man auf die Köllerkrisis zu sprechen kommen. Wenn die „Berl. Pol. Nachr." schon gestern ankündigten, daß dem Reichstage, falls der Personenwechsel im Ministerium des Innern zum Gegenstande der Erörterung gemacht werden sollte, „aufs nachdrücklichste zu Gemüthe geführt werden würde, daß das eine Sache ist, die ihn gar nichts angehe", so ist das nichts als eine lächerliche Drohung, die gar keinen Eindruck machen kann. Von dem Recht, öffentliche politische Vorgänge im Reich zu erörtern, wird der Reichstag wie bisher, so auch in Zukunft so viel Gebrauch machen, als ihm beliebt. Daß er bei der Besetzung der Ministerstellen in Preußen nicht mitzuwirken hat, das weiß wohl auch ohne Belehrung jedermann in und außerhalb des Reichstages. Das aber hat mit der Erörterung von Regierungsmaßregeln, die auch das Reich angehen, gar nichts zu thun.

*

Als Curiosum sei noch die Bemerkung der antisemitischen „Staatsbürgerztg." erwähnt, von gewisser Seite sei der Sturz Köllers angezettelt worden, um der Fraction Singer einen Dienst zu erweisen und sie von der Erörterung des Falles Böttcher-Berg abzuhalten. — Welch blühende Phantasie!

Sehr unangenehm

ist die gesammte conservative Presse von dem völlig unerwarteten Ausfall der Wahl in der conservativen Hochburg Herford-Halle berührt. Sie kann sich noch gar nicht beruhigen. In langen und längsten Artikeln kommt der Zorn und die Verlegenheit zum deutlichen Ausdruck. Die „Kreuzztg." steht natürlich wieder an der Spitze; sie klagt die Nationalliberalen allen Ernstes an, daß sie „ein Wahlbündniß mit den Socialdemokraten geschlossen haben". Wunderliche Politiker sind das doch! Als ob die Nationalliberalen öffentlich die Socialdemokraten auffordern sollten, nur bei Leibe nicht für den liberalen Candidaten zu stimmen! Hätten die Conservativen sich etwa nicht gefreut, wenn die Socialdemokraten für den conservativen Candidaten gestimmt hätten? So thöricht freilich werden die socialdemokratischen Wähler nicht sein, sondern sie haben es für richtiger gehalten, **die Wahl eines Conservativen dadurch zu verhindern**, daß sie einem Liberalen die Stimme gegeben haben, der erklärt hatte, gegen jede Beeinträchtigung des Reichswahlrechts, gegen Verminderungen der Vereins-, Preß- und Redefreiheit, gegen Ausnahmegesetze und gegen eine weitere Belastung nothwendiger Lebensbedürfnisse mit Zöllen und Steuern zu stimmen. Daß auch bisher Conservative für den liberalen Bürgermeister Quentin gestimmt haben, hat die „Nordd. Allg. Ztg." bereits hervorgehoben. Von besonderem Interesse ist aber eine Zuschrift, welche dem streng-conservativen „Reichsboten" aus dem Wahlkreise zugeht. In derselben heißt es:

„Es sind dem liberalen Candidaten fast sämmtliche, ca. 2400 socialdemokratische Stimmen zugefallen, außerdem aber hat er noch ca. 2600 dazu gewonnen. Diese rekrutiren sich zu allermeist aus dem Stande der Cigarrenarbeiter, zum Theil aber auch aus den Häuerlingen und anderen, sonst der conservativen Partei zugeneigten Kreisen. Die Ursache dieser gewaltigen Zunahme der liberalen Stimmen ist außer in der vielfach unerhörten liberalen Agitation (??), in dem Druck der Cigarrenfabrikanten und Werkführer auf ihre Arbeiter, in der Ausnutzung des Falles Hammerstein, besonders aber in der agitatorischen Ausbeutung des Antrages Kanitz zu suchen. Diesen machten die Liberalen zur Wahlparole, und so wurden die kleinen Leute gegen die „Brodvertheuerer" in Bewegung gesetzt. Das war um so leichter, als in unserem Kreise **die Landwirthschaft noch verhältnißmäßig prosperirt** und von einem eigentlichen Nothstand noch nicht geredet werden kann, und als andererseits bereits seit langem eine starke Spannung zwischen Landwirthschaft und Industrie besteht. So ist es gekommen, daß dieser festeste, christlich-conservative Wahlkreis in entschieden liberale Hände gefallen ist."

Dieser strengconservative Bericht ist besonders interessant wegen seiner Erklärung betreffend die Landwirthschaft und das Zugeständniß, daß die Wahl zu einer **Probe auf den Antrag Kanitz und ein wirklich liberales Programm** gemacht ist. Aber der „Reichsbote" ist auch ehrlich genug, einzugestehen, daß hier einmal die Macht des natürlichen Cartells der Liberalen „in einem ganz zweifellos conservativen Wahlkreise" zum Ausdruck gekommen ist und er fürchtet, daß die „vereinigte Linke dieses Manöver auch in anderen Wahlkreisen in Anwendung bringen wird". **Das wünschen und hoffen wir!** Die Stichwahl in Herford-Halle ist ebenso wie der liberale Wahlsieg in Kolberg-Köslin eine schlagende Widerlegung der Auffassung, als ob heutzutage nicht die politischen, sondern lediglich die Interessenfragen den Ausschlag gäben. Die Hauptsache war allerdings, daß die Liberalen ohne Rücksicht auf die Fractionsuniformen sich zusammenschlossen. Die Wahl des liberalen Bürgermeisters Quentin zeigt den Weg, auf dem es dem Liberalismus trotz der Ungunst der allgemeinen Lage allein gelingen kann, dem deutschen Bürgerthum in der Reichsvertretung den ihm zukommenden Einfluß auf die politische und wirthschaftliche Entwickelung der Nation wieder zu gewinnen. Hoffentlich wird diese Erfahrung nicht vergebens gemacht sein.

Politische Tagesschau.

Danzig, 9. Dezember.

Vom kranken Mann. Der Exgroßvezier Said Pascha befindet sich noch immer in der englischen Botschaft in Konstantinopel. **Gestern begaben sich abermals zwei Abgesandte des Sultans zu ihm**, um ihn zu ersuchen, in seine Wohnung zurückzukehren. Said Pascha bestand aber auf seiner Weigerung, weil er den Versprechungen, welche ihm seitens des Sultans gemacht wurden, nicht glaubt; er scheint das Land verlassen zu wollen. Auf jeden Fall wird er die englische Botschaft ohne eine Garantie der Mächte nicht verlassen. In einer vorgestern stattgehabten Zusammenkunft der Botschafter wurde die Handlungsweise des englischen Botschafters Currie, Said Zuflucht zu gewähren, gebilligt; auch die Muselmänner sprechen sich lobend über die Handlungsweise Curries aus. Alle Depeschen nach dem Auslande, welche Mittheilungen über die Flucht Said Paschas enthalten, werden unterdrückt. In der Umgebung der englischen Botschaft sind seit Mittwoch Polizeibeamte aufgestellt. Den Mitgliedern der Botschaft, welche sich auf der Straße sehen lassen, folgen Geheimpolizisten. In der vergangenen Nacht waren die englischen Kriegsschiffe „Cockatrice" und „Imogene" von Booten der türkischen Behörden umringt, weil man befürchtete, Said Pascha würde sich an Bord der Kriegsschiffe flüchten. Gegen Morgen entfernten sich die Boote von den Kriegsschiffen. Der englische Botschafter Currie hat bei der Pforte energischen Widerspruch erhoben.

Inzwischen werden **neue Metzeleien** aus Sakardghi in der Nähe von Siwas von amtlicher Seite gemeldet. Eine Anzahl als Georgier verkleideter und mit Henry-Martiny-Gewehren bewaffneter Aufrührer überfielen an dem genannten Ort 41 mohammedanische Reisende und nahmen 14 von ihnen gefangen. Ferner machten die Aufrührer 11 Mohammedaner, darunter 2 Frauen, zu Gefangenen, erdrosselten alle männlichen Gefangenen, nachdem sie ihnen die Ohren abgeschnitten und die Augen ausgestochen hatten, und schleppten die Frauen fort. Diese Thaten sollen augenscheinlich von armenischen Aufwieglern in's Werk gesetzt sein, um die Mohammedaner zu ähnlichen Ausschreitungen zu veranlassen und dann die öffentliche Meinung gegen die Mohammedaner aufzureizen. Die türkischen Behörden bieten alles auf, um Gewaltthaten zu verhindern.

Nach amtlichen Angaben sind gegenwärtig 154 Bataillone, insgesammt **100 000 Mann, mobil.**

*

Als der **Sultan** am Sonnabend nach dem Selamlik die Moschee verließ, gelang es einem Manne in türkischer Kleidung, welcher eine **Bittschrift** in der Hand hielt, den Truppencordon zu durchbrechen. Der Mann stürzte bis zum Wagen des Sultans vor; er wurde sofort verhaftet. Der Sultan war höchst erschreckt und wurde sehr bleich. Von dem Inhalt der Bittschrift ist nichts bekannt.

Eine befriedigende endgiltige Entscheidung in der **Frage der zweiten Stationsschiffe** gilt nunmehr, Dank dem vollständig einmüthigen Auftreten aller Botschafter, als nahe bevorstehend.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Dezember.

Fürst Bismarck läßt in einem Leitartikel der „Hamb. Nachr." die **Aufhebung der Puttkamer'schen Schul-Orthographie** befürworten, deren Gegner er bekanntlich schon in der Zeit seiner ministeriellen Thätigkeit war. Der Artikel schließt: Ein Nothschrei nach Beseitigung der orthographischen Verwirrung, die jetzt herrscht, wäre heute am Platze. Im deutschen Volke besteht kein Bedürfniß nach Reglementirung der Rechtschreibung, nur eine kleine Minorität von Buchhändlern, Gelehrten und Lehrern hat den Gegenstand auf die Tagesordnung gebracht. Die deutsche Orthographie hat sich seit Jahrhunderten selbst entwickelt und es ist nicht ersichtlich, weshalb wir auch sie der bureaukratischen Reglementirsucht unterworfen sein lassen sollten.

Gaunerstreiche des Freiherrn v. Hammerstein. Wie nach den „B. N. Nachr." aus den **Untersuchungsacten** hervorgeht, hat **Frhr. v. Hammerstein** unter einem Papierlieferungsvertrag die Unterschrift des Verlegers der „Kreuzzeitung", Grafen Finkenstein, gefälscht und ebenso die Beglaubigung der Unterschrift nebst Amtssiegel, auch die Unterschriften auf zwei als Cautionen hinterlegten Accepten sind gefälscht. Hammerstein hat ebenso die „Kreuzzeitung" wie den Papierlieferanten durch seinen Betrug geschädigt.

Zwölf socialdemokratische Protest-Versammlungen zur Stellungnahme gegenüber der polizeilichen Auflösung der Organisationen finden Dienstag in Berlin statt. Als Redner werden auftreten die Abgg. Auer, Bebel, Fischer, Gerisch, Liebknecht, Singer, Schultze (Königsberg), Stadthagen, Tutzauer, Vogtherr, Wurm, Zubeil.

Verordnung über die Sonntagsruhe vor

Auf der Grenzwacht!

Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht.

25) [Nachdruck verboten.]

9. Kapitel.

Henri Menetret war von den Veränderungen, welche Euphrosyne Merciers Auftauchen in der Villa Cölestine hervorgebracht, bisher noch wenig betroffen worden. Tante Elodie hatte es noch immer möglich gemacht, ihren verzärtelten Liebling mit Allem zu versehen, dessen er zur Befriedigung seiner ziemlich kostspieligen Gewohnheiten bedurfte, und ihre Cousine, die sonst alle Ausgaben zu beschneiden suchte, hatte sich diesen Sendungen noch nicht einmal ernstlich widersetzt. An ihrer eigenen Liebe für den Pflegesohn mochte sie ermessen, daß auch bei Elodie hier die verwundbarste Stelle lag, und es deshalb für klüger halten, diese vorläufig noch zu schonen und erst mit allem Anderen aufzuräumen, was ihrer Herrschaft und Habgier im Wege stand. Da es Henri selbst an nichts gebrach und er den leidenschaftlichen, ebenfalls zur Herrschsucht neigenden Charakter seiner Schwester Honorine kannte, so legte er den Klagen, welche sie in den Briefen an ihn führte, kein allzu großes Gewicht bei. Wenn Madame Mercier zum kleinen Theile dem Bilde glich, das Honorine von ihr entwarf, so erschien es ihm ganz selbstverständlich, daß es zwischen Beiden zu heftigen Auftritten kommen mußte. Er stellte sich aus diesem Grunde die Verhältnisse im Hause seiner Tante recht unerquicklich vor, hatte aber, selbstsüchtig und bequem wie er war, nicht die mindeste Lust, darin Partei zu ergreifen, sondern hielt sich unter dem Vorwande, er könne keinen Urlaub erhalten, fern von jenen häuslichen Wirren. Das war jedoch nicht der einzige Grund für sein Verbleiben in Straßburg; der Aufenthalt daselbst bot ihm weit mehr Abwechselung und Genuß dar, als das Leben in der stillen Villa Cölestine und in Rappoltsweiler überhaupt. Er besaß Freunde und Kameraden, deren Börse gleich der seinigen wohl gefüllt war und mit denen er sich so vielen Zerstreuungen und Genüssen hingab, als dies ohne Verstöße gegen die strenge Disciplin nur irgend geschehen konnte; er war von einem Kameraden, der mit ihm in derselben Compagnie stand, sogar in das Haus seiner Eltern eingeführt worden. Der Vater dieses Kameraden, Professor Dolberg, ein sehr bedeutender Mediciner, war vor einigen Jahren einem Rufe an die Universität gefolgt und ließ es sich angelegen sein, dazu mitzuwirken, daß die eingeborenen Elsässer sich mit den eingewanderten Deutschen verschmolzen. Durch ein ererbtes und erheirathetes Vermögen, sowie durch den Ertrag seiner glänzenden Praxis einer der reichsten Leute der Stadt, hielt er stets offenes Haus und sah es besonders gern, wenn junge Leute aus angesehenen elsässischen Familien daselbst verkehrten.

Henri war sehr gut daselbst aufgenommen worden, und die einzige Tochter des Hauses, Clara, ein leidlich hübsches siebenzehnjähriges Mädchen, machte bald wenig Hehl aus dem Gefallen, welches sie an Henri Menetret fand, der in seiner Uniform und mit seinen poetischen Anflügen für sie die Vorzüge des Mars und des Apollo zu vereinigen schien. Henri hingegen fühlte sich von der ihm so offen entgegengebrachten Neigung des reichen, viel umworbenen Mädchens geschmeichelt und erwies ihr Aufmerksamkeiten, die zu der Annahme berechtigten, daß auch sie ihm nicht gleichgiltig sei, und seine Kameraden fragten halb im Ernste und halb im Scherze, ob er sich noch als Gefreiter mit Fräulein Dolberg und ihren Millionen verloben werde, oder erst seine Beförderung zum Unteroffizier abwarten wolle. Und nun waren zum großen Kummer des jungen Mädchens und zur Verwunderung von deren Eltern Henris Besuche im Dolbergschen Hause zuerst seltener geworden und hatten jetzt ganz aufgehört. Ebenso zog er sich von seinem bisherigen Umgang mehr und mehr zurück und brachte unter dem Vorwand, er müsse arbeiten, um sogleich nach Beendigung seiner Militärzeit die durch diese unterbrochenen Studien wieder aufnehmen zu können, seine dienstfreie Zeit in der Wohnung zu, welche er bei einer Beamtenwittwe in der Küfergasse innehatte.

Madame Schneider war eine geborene Pariserin, die ihrem Gatten, einem Elsässer, nach dem damals noch französischen Straßburg gefolgt war, nach seinem Tode durch Vermiethen von Zimmern sich einen Zuschuß zu ihrer schmalen Pension zu verschaffen suchte und ihrer Nationalität nichts zu vergeben fürchtete, wenn sie jetzt auch Studirende an der deutschen Universität oder Angehörige der deutschen Armee bei sich aufnahm. Henri hatte bei der stillen, einfachen Frau schon als Student gewohnt und sich sehr wohl befunden, da sie das Geschäft seiner Tante fortsetzte und ihn verzog; seit etlichen Wochen dünkte es ihm aber, als hätte er im deutschen Kaiserreiche und in der französischen Republik keinen Ort finden können, wo es sich seliger leben lasse, als bei Madame Schneider im zweiten Stockwerk des Hauses Nr. 7 in der Küfergasse. Das ruhige Hauswesen der einsamen Frau hatte einen Zuwachs bekommen. Eine Schwester von ihr, die in Laon verheirathet gewesen und gleich ihr verwittwet, war in sehr dürftigen Umständen gestorben, und Madame Schneider hatte das einzige hinterlassene Kind derselben, eine Tochter von achtzehn Jahren, zu sich genommen, obwohl die wenigen Bekannten, die sie besaß, ihr ernstlich abgerathen hatten, sich eine solche Last aufzubürden. Sie thaten es nicht mehr, nachdem sie Helene Dumaire gesehen hatten. Die Erscheinung des jungen Mädchens hatte etwas geradezu Berückendes. Ihre feingegliederte, mittelgroße Gestalt erinnerte in ihren schnellen und graziösen Bewegungen an das Spielen und Huschen einer zierlichen Eidechse; die knospenhaften Formen waren von classischer Schönheit, der Teint glich dem röthlich angehauchten Kelch der weißen Rose, der kleine Kopf wurde von dem weißen Halse in anmuthigster Weise getragen, die sich im Nacken kräuselnden Löckchen schienen von gesponnenem Golde zu sein, während das reiche Haar, welches so geordnet war, daß es die kleinen, rosigen Ohren frei ließ und die niedrige Stirn, an welcher die kleine, gerade Nase steil ansetzte, noch zur Hälfte bedeckte, mehr kupferfarbig zu nennen war. Das Merkwürdigste in dem schmalen, ovalen Gesichte mit dem wohlgeformten, aber festen Kinn waren jedoch Mund und Augen. Ueber den nelkenrothen, ein wenig vollen Lippen lag wie ein ganz leichter goldiger Schimmer der Anflug eines Flaumes; die kleinen weißen, spitzen Zähne erregten unwillkürlich den Gedanken an ein knuspernde Mäuschen, das Alles zernagt, was in sein Bereich gelangt; die gelblich braunen Augen glichen Goldtopasen, wenn man sie in der Ruhe sah, doch wechselten sie jede Minute Ausdruck und Farbe, schienen bald Gold, bald Feuerfunken zu sprühen und strahlten dann wieder ein geheimnißvolles, grünliches Licht aus.

Nicht ohne ein Gefühl der Beklemmung nahm Madame Schneider das junge Mädchen, dessen Schönheit durch die sehr einfache Trauerkleidung, welche sie noch um die Mutter trug, mehr gehoben als beeinträchtigt ward, auf dem Bahnhofe in Empfang; sie hatte die Nichte lange nicht gesehen und war auf diese Entwickelung des schmächtigen, rothhaarigen Kindes nicht gefaßt gewesen. Wie sollte dieses Mädchen sich in ihren einfachen Haushalt schicken und ihr, wie sie gehofft hatte, so an die Hand gehen, daß sie fortan die Dienste einer Magd entbehren konnte? Schon wenige Stunden nach Helenens Ankunft waren alle Besorgnisse der Tante geschwunden. Das junge Mädchen zeigte ein wunderbares Anbequemungsvermögen. Sie fand sich sofort in den Räumen zurecht, wußte, wie durch Instinct, wo Alles lag und stand, war geschickt und anstellig und wußte Allem, was sie herrichtete, einen Anstrich des Ungewöhnlichen zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachten. Wie die „Kölnische Zeitung" meldet, beschäftigt sich die Reichsregierung auf Veranlassung des Reichskanzlers augenblicklich mit Prüfung der Frage, wie weit sie den berechtigten Bedürfnissen der Gewerbetreibenden in den größeren Städten an den Sonntagen vor Weihnachten unbeschadet der gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe entgegenkommen könne. Der Reichskanzler habe es als für den Verkehr ungenügend bezeichnet, daß alle Läden um 7 Uhr Abends schließen müßten. Es sei Aussicht vorhanden auf eine Lösung der Frage in der Weise, daß denjenigen Ladeninhabern, welche auf die Geschäftsstunden vor dem Beginn des Gottesdienstes kein Gewicht legen, gestattet werde, ihre Ladenräume bis 10 Uhr Abends offen zu halten. Es sei schon in der nächsten Woche eine hierauf bezügliche Verordnung zu erwarten.

Assessor Wehlan vor Gericht.

Ein Nachspiel zu dem Prozeß Leist findet morgen (Dienstag) vor der kaiserl. Disciplinarkammer statt. Auf der Anklagebank erscheint Assessor Wehlan (nicht Wehlau), welcher beschuldigt wird, die ihm obliegenden Pflichten als Reichsbeamter verletzt, bezw. durch sein Verhalten der Achtung, die sein Beruf erfordert, sich nicht würdig gezeigt zu haben. Die gegenwärtige Sache weicht jedoch insofern von der Affaire Leist ab, als Wehlan nicht eines unzüchtigen Verbrechens beschuldigt, sondern ihm im Gegentheil von allen Seiten das Zeugniß ausgestellt wird, daß er in dieser Beziehung sich niemals vergangen habe. Dagegen wird Assessor Wehlan beschuldigt, während seiner Thätigkeit als Reichsbeamter in Kamerun eine große Anzahl Grausamkeiten begangen zu haben. Es wird behauptet, daß Wehlan, der vom Auswärtigen Amt als Attaché des Gouverneurs v. Zimmerer nach Kamerun gesandt wurde und als solcher zum Theil den Kanzler Leist, zeitweilig aber auch den Gouverneur zu vertreten hatte, bei den von ihm geleiteten Gerichtssitzungen nur in brüllendem Tone gesprochen und sich grober Schimpfwörter bedient habe. Im weiteren wird behauptet: Ein junger Neger, Namens August Bell, Neffe des King Bell, war beschuldigt, eine Uhr gestohlen zu haben. Er wurde vor Wehlan geführt. Dieser schrie ihn an: Er solle den Diebstahl eingestehen, oder er bekomme 50 Hiebe. Bell betheuerte, die Uhr nicht gestohlen zu haben. Sofort ließ ihn Wehlan abführen und ihm 50 Hiebe mit einer Rhinocerospeitsche geben. Als Bell nach dieser Procedur wieder vorgeführt wurde, gestand er, die Uhr gestohlen zu haben. Wehlan verurtheilte ihn darauf zu 6 Jahren Gefängniß, 100 Mk. Geldstrafe und 15 Hieben am ersten Sonnabend jeden Monats. Während der Verhandlung selbst soll Bell außerdem ca. 80 Hiebe bekommen haben, einmal, weil er nicht gleich eingestand, und zweitens, weil er bei der Niederschrift des Protokolls stotterte, als er die verlangten Antworten nachsprechen sollte. — In einem anderen Falle soll eine Negerin ihren Mann wegen schlechter Behandlung verklagt haben. Wehlan soll den Mann ohne irgend welche Beweisaufnahme zu 50 Hieben verurtheilt und diese Strafe haben sofort vollstrecken lassen. In ähnlicher Weise soll er mit einer großen Anzahl anderer Schwarzer, die ihm wegen irgend welcher Vergehen vorgeführt wurden, verfahren sein. Sein Boy, von dem er vermuthete, daß er ihm Cigarren gestohlen habe, soll er auf Grund dieser Vermuthung zu 20 Hieben verurtheilt haben. Außerdem soll Wehlan, der bei Bekämpfung des Bakoko-Aufstandes die Expedition führte, beim Niederbrennen der Dörfer befohlen haben, einigen alten Weibern die Hälse abzuschneiden. Gefangene, die Wehlan in diesem Feldzuge gemacht, zumeist alte Frauen, Greise und Kinder, sollen matt, verwundet, halb verschmachtet, zerschlagen und geschunden an's Land geschafft und unter Schlägen und Stößen in Ketten zum Gefängniß geführt worden sein. Drei dieser Gefangenen sollen am Fuße des Flaggenmastes unter der wehenden deutschen Reichsfahne vor Hunger gestorben sein. Andere in diesem Bakokofeldzuge Gefangene sollen Tage lang in der glühendsten Hitze auf dem Schiffe an die Reelings derartig festgeschnürt worden sein, daß in die blutrünstigen und aufgeschwollenen Glieder sich Würmer eingenistet hatten. Als die Gefangenen, die Tage lang keinerlei Labung erhielten, dem Verschmachten nahe waren, sollen sie wie wilde Thiere niedergeschossen worden sein. Als Wehlan von einem anderen Feldzuge heimkehrte, brachte er Gefangene nicht mit. Wehlan soll auf Befragen hierüber beim Essen geäußert haben: „Da die Gefangenen im deutschen Schutzgebiet doch alle sterben, habe er sie auf dem Schiff todtschlagen lassen." Ferner soll Wehlan bei dieser Gelegenheit erzählt haben: „Die Soldaten, namentlich einer hätte es famos 'raus, den Feinden die Haut über den Schädel zu ziehen. Es würde am Unterkiefer mit dem Messer ein Schnitt gemacht, dann mit den Zähnen angepackt und der ganze Skalp über Gesicht und Kopf herübergezogen." In einem anderen Feldzug soll Wehlan drei Gefangene seinen Soldaten preisgegeben haben. Diese sollen die drei Gefangenen regelrecht abgeschlachtet haben. Maschinist Gebhardt von dem Schiff „Nachtigall" schildert diesen Vorgang folgendermaßen: „Die Schwarzen wurden mit Messern zerschnitten, zerhackt und verstümmelt, da Wehlan den Befehl gegeben hatte, die Gewehre beim Tödten nicht zu gebrauchen." — Dem Vernehmen nach wird Wehlan in etwa 70 Fällen beschuldigt, in dieser Weise seine Befugnisse überschritten, bezw. seine Dienstpflicht verletzt zu haben. Er ist als Sohn eines Landwirths am 12. November 1860 zu Stotthoff in der Niederlausitz geboren und evangelischer Confession. Im Jahre 1891 trat Wehlan als Hilfsarbeiter in's Auswärtige Amt ein und wurde von diesem im Februar 1892 nach Kamerun gesandt. Am 7. März 1892 traf er in Kamerun ein und verblieb daselbst bis zum 12. August 1893. Wie verlautet, wird der Vertheidiger Justizrath Aßmy den Antrag stellen, sämmtliche in Kamerun protokollirten Zeugenaussagen, etwa 70 an der Zahl, zu verlesen. Die Verhandlung dürfte in Folge dessen geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 9. Dezember.

Wetteraussichten für Dienstag, 10. Dezember,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, trübe, feuchtkalt, Niederschläge, Nebel.

* * *

* **Winter-Gewitter.** Eine für jetzige Jahreszeit sehr seltene Naturerscheinung wurde in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag hier beobachtet. In den Pausen während des heftigen Sturmes erfolgte regelmäßig ein starkes Wetterleuchten. Namentlich im Süden der Provinz erfolgten stärkere Entladungen.

* * *

* **Volkszählung.** Die am 2. d. Mts. in hiesiger Stadt abgehaltene Volkszählung hat nach den von den Zählcommissionen gemachten Angaben eine Einwohnerschaft von **125 700 Personen** ermittelt. Im Jahre 1890 betrug dieselbe 120 338 Personen.

* * *

* **Herr Oberpräsident Dr. v. Goßler** hat sich heute früh nach Marienburg begeben, um einer Sitzung des Vereins zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburg beizuwohnen.

* * *

* **Begräbniß des Herrn Dr. Starck.** Ein nach vielen Hunderten zählendes Trauergefolge hatte sich gestern Vormittag auf dem Johannis-Kirchhofe an der halben Allee eingefunden, um die Leiche des Geh. Medizinalraths Dr. Starck zur letzten Ruhestätte zu geleiten. In der durch Orangerien feierlich geschmückten Kapelle stand auf hohem Katafalk der unter der Fülle der ihn bedeckenden Blumenspenden kaum sichtbare schwarze Metallsarg, der die Hülle des Verblichenen barg. Die Wände der Halle schmückten die von weit und breit gesandten Kränze mit Widmungsschleifen, darunter solche von dem Medizinal-Collegium, von dem Sanitäts-Offiziercorps, von dem Aerzte-Verein, von dem Vorstande des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses, der Universität in Königsberg und viele audere, auf denen die Widmungen nicht vermerkt waren. Gegen 12 Uhr fanden sich die Hinterbliebenen und die Spitzen der Militär- und Civilbehörden ein, darunter die Herren General Lentze, Oberpräsident Dr. v. Goßler, Generallieutenant Hähnisch, Polizei-Präsident Wessel, Bürgermeister Trampe, Mitglieder des Regierungs- und Medizinal-Collegiums, als Vertreter des königl. Consistoriums und der Geistlichkeit die Herren Consistorial-Präsident Meyer und Generalsuperintendent Döblin, das gesammte Sanitäts-Offiziercorps und eine Anzahl activer Offiziere, die hiesigen Aerzte, die Oberin des Diakonissen-Mutterhauses Frl. v. Stülpnagel mit mehreren Diakonissinnen und zahlreiche Vertreter der Bürgerschaft ein, von denen nur ein kleiner Theil in der Kapelle Platz finden konnte. Mit dem auf dem Harmonium gespielten Choral „Was Gott thut, das ist wohlgethan" nahm die Feier ihren Anfang, worauf Herr Consistorialrath Franck in der Kapelle die Trauerandacht und die Gedächtnißrede hielt. Unter den Klängen des von einer Abtheilung der Theil'schen Kapelle gespielten Chorals „Jesus meine Zuversicht" wurde die Leiche aufgebahrt und dann unter den Accorden des Chopin'schen Trauermarsches zur Gruft getragen. Das Grab war mit Tannenreisig geschmückt und zu den Seiten desselben waren wiederum unzählige Blumen- und Kranzspenden aufgefüllt. Während der Sarg in die Gruft gesenkt wurde, intonirte die Kapelle abermals eine Strophe des Chorals „Jesus meine Zuversicht". Herr Consistorialrath Franck sprach dann noch ein kurzes Gebet und ertheilte dem Entschlafenen den letzten Segen, worauf das Trauerlied „Wie sie so sanft ruhen" gespielt wurde.

* * *

* **Der Danziger Armen-Unterstützungs-Verein** zur Verhütung der Bettelei hielt im Vereinslokal Mauergang Nr. 3 am Freitag Abend seine monatliche Comitésitzung ab. Es waren für Dezember 822 Unterstützungsgesuche eingelaufen, von denen 22 abgelehnt und 800 bewilligt sind. Zur Austheilung für den Monat Dezember wurden bestimmt: an Lebensmitteln: 4915 Brode (à 2 Pfund), 3345 Portionen Mehl (à 1 Pfund), 358 Portionen Kaffee und Cichorien (à 1/4 Pfund) und 60 Liter Milch; an Kleidungsstücken u. s. w. 2 Jacken, 2 Hosen, 1 Kleid, 1 Bettbezug, 8 wollene Unterröcke, 6 Paar wollene Strümpfe, 8 Paar Holzpantoffeln und 1 Paar Lederschuhe. — Der Etat für das Jahr 1896 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 17 819 Mark 50 Pf. festgesetzt.

* * *

* **Vermächtniß.** Der hier kürzlich verstorbene Rentier Herr Oscar Grentzenberg hat, wie wir hören, dem hiesigen Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei testamentarisch ein Kapital von 2000 Mk. vermacht.

* * *

* **Polnische Volksvereine.** Die am Sonnabend im politischen Theile erwähnte Nachricht der „Gaz. Grudz.", wonach der Oberpräsident von Westpreußen, Dr. v. Goßler, die Verfügung erlassen haben sollte, die Behörden der Provinz hätten sämmtliche polnischen Volksvereine als politische Vereine anzusehen, ist unrichtig. Herr Oberpräsident v. Goßler hat keine solche Verfügung erlassen.

* * *

* **Diplom als Hoflieferant.** Dem Besitzer des Hotel du Nord, Herrn W. Hendrich, ist gestern vom königl. Hofmarschallamt das künstlerisch ausgestattete Diplom als Hoflieferant des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen zugesandt worden.

* * *

* **Prüfung der Kriegsschüler.** Die aus den Herren Generallieutenant v. Scheel, Oberstlieutenant Kaiser, Oberstlieutenant v. Zimmermann, Major v. Drigalski und Major Reuter bestehende Ober-Militär-Examinations-Commission ist gestern hier eingetroffen und hat im Hotel du Nord Wohnung genommen. Heute früh um 9 Uhr begaben sich die Herren Mitglieder der Commission, zu der auch der ebenfalls aus Berlin eingetroffene Herr Prof. Pittmann gehört, nach der hiesigen Kriegsschule, um die Prüfung der Kriegsschüler zu beginnen, die voraussichtlich bis Ende dieser Woche dauern dürfte.

* * *

a. **Invaliditäts- und Altersversicherung.** Am Donnerstag, den 12. d. Mts., tritt im Geschäftsgebäude der Versicherungs-Anstalt, Neugarten Nr. 2, unter dem Vorsitze des Herrn Landesdirectors der Gesammtvorstand zu einer Sitzung zusammen.

* * *

* **Falsches Geld.** Von den augenblicklich in der Stadt verbreiteten Falsificaten von Silbermünzen sind auf der hiesigen Reichsbank-Hauptstelle wiederum einige entdeckt worden. Bei einer Zahlung wurde ein Thaler entdeckt, der sehr schlecht geprägt ist, das Bildniß des Königs Friedrich Wilhelm IV. von 1860 zeigt und das verschwommene Münzzeichen A trägt. Ferner wurden zwei Fünfmarkstücke als Falschstücke beschlagnahmt, die in der bereits von uns beschriebenen Weise vorzüglich und so scharf geprägt worden sind, daß nur größere Maschinen zu ihrer Anfertigung benutzt sein können. Beide tragen das Bild des Königs von Sachsen von 1876 und das Münzzeichen E; der Klang ist tadellos. Die Falsificate sind nur daran zu erkennen, daß sie leichter als die echten Stücke sind und sich fettig anfühlen. Bei der Annahme von Fünfmarkstücken ist große Vorsicht geboten.

* * *

* **Ein werthvoller Fund.** In einer Steinkiste bei Bandsburg (Kreis Flatow) ist vor kurzem eine Gesichtsurne gefunden und unserem Provinzial-Museum überwiesen worden, wo sie in der berühmten Sammlung derartiger Urnen einen hervorragenden Platz einnimmt. Die Urne ist vorzüglich erhalten, sie ist aus Thon gefertigt, der sorgfältig geglättet und vielleicht mit Graphit geschwärzt worden ist, so daß man das Fehlen der Glasur gar nicht bemerkt. Das Gesicht tritt reliefartig hervor, die Augenbrauen erscheinen als Leisten, auf denen die Haare angedeutet sind, die Augenhöhlen liegen tief und in der Höhlung war das Auge mit der deutlich erkennbaren Pupille aus einer weißen Kalkmasse hergestellt und eingebettet, so daß es sich von der schwarzen Grundfläche scharf abhebt. Die Nase ist kräftig gebildet und die Nasenlöcher sind deutlich erkennbar; auch der Mund ist wohlgelungen, die Ober- und die Unterlippe sind gut zu unterscheiden. Von besonderem Interesse ist die Bildung der Ohren, die nicht, wie bei anderen Gesichtsurnen, nur angedeutet sind, sondern kräftig hervorspringen. Die Muschel steht beinahe senkrecht auf der Urne und umschließt den Gehörgang, der gleichfalls gut zu erkennen ist. Um den Hals der Urne sind Verzierungen angebracht, die wahrscheinlich den Halsschmuck des Verstorbenen andeuten sollen. Sehr interessant und vortrefflich erhalten sind zwei Zeichnungen, von denen die eine anscheinend ein Paar Jagdspeere, die andere wahrscheinlich einen Jagdhund an einer Leine darstellt. Diese Zeichnungen sind in die Urne eingeritzt und waren gleichfalls mit der schon erwähnten Kalkmasse ausgefüllt. Es geht daraus hervor, daß der Mann, dessen Asche die Urne aufgenommen hat und der in den ersten Jahrhunderten vor Christi Geburt gelebt haben dürfte, ein eifriger, vielleicht ein berühmter Jäger gewesen ist. Auch der Umstand ist nicht ohne Interesse, daß schon vor zwei Jahrtausenden der Hund als Jagdgefährte des Menschen erscheint.

* * *

* **Marienburger Schloßbau-Lotterie.** Der Termin für die Ziehung der 10. Marienburger Schloßbau-Lotterie ist auf den 17. und 18. April

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Stadt-Theater.

„Die Waise aus Lowood", Schauspiel in 4 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Auch wer den gleichnamigen Roman von Currer Bell nicht kennt, wird sich des Eindruckes nicht erwehren können, daß die Bearbeitung der Birch-Pfeiffer alles andere als ein dramatisches Meisterstück ist. Aber die dramatische Mache ist geschickt, das Stück hat viele wirkungsvolle Scenen und wenn die Hauptrollen so gut besetzt sind, wie den vergangenen Sonnabend, dann kann man sich die „Waise aus Lowood" schon einmal wieder gefallen lassen. Es sind eigentlich nur zwei Rollen die uns interessiren: diejenige der Jane Eyre, (Frl. **Wagner**) und die des Lord Rochester (Herr **Lindikoff**), von den episodischen Nebenrollen ist eigentlich nur noch die Rolle der Frau Reed zu erwähnen, die in **Fr. Staudinger** eine vollendete Darstellerin gefunden hatte, welche durch ihr gehaltvolles Spiel und ihre gelungene Maske sich auszeichnete.

Frl. Wagner spielte ihre Rolle meisterhaft. Gleich im ersten Acte riß sie durch den Sturm ihrer Leidenschaft die Zuhörer mit sich fort, daß ein gewaltiger Beifall das erschütternde Spiel lohnte und die Künstlerin wieder und wieder vor der Rampe erscheinen mußte, um den Dank ihrer Verehrer entgegen zu nehmen. In der zweiten Abtheilung wußte sie mit feinen Zügen die wachsende Zuneigung zu Lord Rochester zu zeichnen, die sie schließlich so erfüllt, daß die neue Empfindung der Liebe die alten Gefühle des bitteren Hasses besiegt hat, bis in der letzten Scene die lang und tapfer unterdrückte Leidenschaft endlich alle Schranken durchbricht. An Herrn Lindikoff fand sie einen tüchtigen Partner, dem besonders die Darstellung des stolzen, herrischen und rücksichtslosen Wesens des Lords gelang.

Das Haus war sehr gut besucht und die Zuschauer spendeten reichen Beifall.

„Ein Rabenvater", Schwank von Hans Fischer und Josef Jarno.

Der „Rabenvater" fand gestern Abend ein ausverkauftes und lachlustiges Haus, welches das tolle, ausgelassene Stück mit Beifall aufnahm. Man ist ja gewöhnt, an einen Schwank keine besonderen Ansprüche auf logischen Aufbau der Scenen und irgend eine Wahrscheinlichkeit der Handlung zu machen und deshalb wollen wir es uns und unsern Lesern ersparen, eine ausgedehnte Beschreibung des neuen Stückes zu geben, das diese über Schwänke verbreitete Meinung nur unterstützt. Ein gut situirter Bauunternehmer kann an dem Tage, des ersten Actes den Tag feiern, an dem er 25 Jahre unter den Pantoffel seiner resoluten Frau gerieth. Um nun wenigstens einen Theil der Casse, die ihm seine Gattin mit der größten Pünktlichkeit führt, zu retten, giebt er derselben vor, er habe für einen Sohn zu sorgen, für den er dann auch 50 M. monatlich erhält. 25 Jahre hat er diese Lüge zu seinem Vortheil benutzt, am Tage seines Silberjubiläums kommt die Strafe um so fürchterlicher. Er wird gezwungen, diesen „Sohn" zu adoptiren, der Bräutigam seiner Tochter wird als Sohn empfangen nnd eine Verwechselung jagt die andere, bis sich dann die Situation klärt. In dieser mehr als dürftigen Handlung ist aber eine Fülle von Witz und Humor verborgen, ein kecker Witz, eine gewagte Situation folgt auf die andere, sodaß der Zuhörer aus dem Lachen garnicht heraus kommt.

Herr **Kirschner**, der den Rabenvater Neuendorf spielte, fühlte sich offenbar in der Rolle sehr behaglich und ließ das dem Publikum auch merken. Der alte Pantoffelheld, der schließlich doch erleben muß, daß Lügen kurze Beine haben, gelangte durch den trockenen Witz des Herrn Kirschner zu der köstlichsten Wirkung, sodaß ihm der Hauptantheil an dem guten Gelingen des Abends beigemessen werden muß. Sein nicht minder glücklicher Partner war Herr **Arndt**, der als zweiter Pantoffelheld Zenkert bei der Anwendung des Neuendorf'schen Mittels jämmerlich Fiasco macht. Namentlich in der stellenweise etwas gewagten Situationskomik war er ausgezeichnet. Herr **Berthold** war in der Rolle des Pseudo-Sohns gut am Platze und spielte recht lebendig, er und Nora (Frl. **Lenz**) waren ein niedliches Brautpaar. Schließlich müssen wir noch der Frau Neuendorf (Fr. **Staudinger**) und Gisela (Frl. **Kutscherra**) gedenken, die auf das Glücklichste mit dem Ensemble harmonirten. Frl. **Hagedorn** war eine niedliche Kammerkatze und Herr **Schieke** fand sich mit der unwahrscheinlichen Rolle des Rhoden mit dem besten Gelingen ab.

Litterarisches.

Der achtzigste Geburtstag des Altmeisters Adolph Menzel ist ein Nationalfest des deutschen Volkes. Es ehrt in ihm nicht nur den größten lebenden Maler germanischen Stammes, es ehrt zugleich sich selbst in dem künstlerischen Herold seines Ruhmes. Unter den zu diesem Tage vorbereiteten Huldigungen wird eine der ersten Stellen eine Menzel-Nummer der **„Modernen Kunst"** (Verlag von Rich. Bong, Berlin) einnehmen, ein Extraheft in glänzender Ausstattung, das den Abonnenten ohne jede Preiserhöhung als besondere Gabe gestiftet wird. Das überaus reiche Bildmaterial wird einen Ueberblick über das gesammte Schaffen des Meisters geben und ist mit der größten Sorgfalt nach den Wünschen des Künstlers selbst zusammengestellt. Adolph Menzel hat nicht nur seine Unterschrift besonders für diesen Zweck gestiftet, sondern auch die Erlaubniß zur Veröffentlichung eines Gemäldes gegeben, daß den Wenigsten bekannt, bisher niemals reproducirt wurde. „Die Aufbahrung der Märzgefallenen vor dem Deutschen Dom in Berlin" ist eine jener wunderbaren Wirklichkeitsschilderungen, mit denen Adolph Menzel die Geschichte seines Volkes künstlerisch mitempfindend begleitet. Unpublicirte Handzeichnungen, die bedeutendsten Gemälde, zum ersten Male in voller Farbenpracht durch Aquarelldruck wiedergegeben, ein eigenhändiger, hoch interessanter Brief des Künstlers, der sich mit seiner Gesinnung dem Fürsten Bismarck, dem Wiederhersteller des Deutschen Reiches, gegenüber beschäftigt, geben dieser in kurzem bevorstehenden Publication den Charakter einer in ihrer Art einzigen Huldigung. In dem die Bilder begleitenden Text ist eine Fülle anecdotischen Materials zusammen getragen, wie denn der Künstler selbst gleich am Eingange in seiner schlicht bescheidenen Weise die Anfänge seiner ruhmreichen Laufbahn mit kurzen Worten skizzirt. Die Menzel-Nummer der „Modernen Kunst" wird auf dem Geburtstagstische des volksthümlichsten unter unsern Künstlern eine willkommene Gabe sein, weil sie in ihrer ganzen Anlage aus wärmster Verehrung für den Meister hervorgegangen ist.

* * *

Aus dem Tagebuche eines Gerichtschemikers. Der berühmte Gerichtschemiker Dr. Paul Jeserich in Berlin setzt seine sensationellen Mittheilungen aus seinem Tagebuche in dem neuesten Heft der Familien Zeitschrift **„Zur guten Stunde"** (Berlin W., Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pfg.) fort und berichtet diesmal von Fälschungen, deren Aufdeckung nur durch photographische Aufnahmen nach Jeserichs besonderem Verfahren möglich war, hierdurch aber überraschend gelang. Hochinteressant sind auch wieder die Illustrationen, welche die Manipulationen der Fälscher deutlich erkennen lassen und den schlagenden Beweis liefern, daß auch das größte Raffinement den nachforschenden Chemiker und seinen Apparat nicht zu täuschen vermag. — Fesselnd sind in diesem Hefte auch die Artikel „Wie wir unser Eisern Kreuz erwarben" von D. von Esten, „Edelpilze" von Dietrich Theden, „Auge und eine photographische Camera", „eine untergegangene Industrie" und die erzählende Skizze „Nark se" rc. Alexander Baron von Roberts meisterliche Erzählung aus dem deutsch-französischen Kriege „Schlachtenbummler" findet im vorliegenden Hefte einen tiefergreifenden Abschluß, während Rud. Elchos Roman „Die Pflicht des Starken" auf der Höhe der Entwickelung angekommen ist. Herrlich sind wieder die Bilder, interessant auch die kleinen Textbilder, wie sie zu den Artikeln und im kleinen Feuilleton geboten werden. Die „Illustrirte Klassikerbibliothek" mit Eichendorffs Gedichten schließt das reichhaltige Heft wirkungsvoll ab.

* * *

Das Prachtwerk: Kriegs-Erinnerungen: **Wie wir unser Eisern Kreuz erwarben** (Deutsches Verlagshaus Bon u. Co., Berlin W., 15 Lieferungen à 50 Pfg.) schreitet schnell vor und ist bereits bis zur 12. Lieferung gediehen, die soeben zur Augabe gelangt. Selten hat ein Buch so allgemeinen Anklang im Volke gefunden wie dieses. Die Idee, die ruhmvollen Krieger von 1870/71 selbst ihre Erlebnisse erzählen zu lassen, die glänzende Illustration durch Porträts, Gefechts- und Schlachtenbilder wirken zusammen, um die Kriegserinnerungen als die hervorragendste Jubiläumsschrift des großen Jahres erscheinen zu lassen. Den Hauptschmuck des 12. Heftes bildet ein doppelseitiges farbiges Extra-Kunstblatt: „Die Bayern bei Weißenburg" von R. Knötel, eine lebendig dargestellte Scene aus dem ersten blutigen Zusammenstoß zwischen den Turkos und unseren süddeutschen Landsleuten. Als weitere besonders erwähnenswerthe Beigabe dient das bekannte Bild von A. von Werner: „Bismarcks und Napoleons Zusammenkunft auf der Chaussee nach Douchery nach der Schlacht von Sedan." Zwei Vollseitenbilder, eine nächtliche Gefechtsscene auf einem von Franctireurs überfallenen Bahnhof, von W. Pape und eine Originalzeichnung des bekannten Schlachtenmalers Georg Koch: „Alarm vor Paris" unterbrechen den interessanten Text, in den eine große Zahl von Porträts und kleineren Bildchen eingestreut ist. Das Werk eignet sich besonders zum Weihnachtsgeschenk für Alle, denen die ruhmvolle Vergangenheit des geeinigten deutschen Vaterlandes am Herzen liegt, und der inzwischen ebenfalls zur Ausgabe gelangte vollendete Band wird bei dem billigen Preise von 10 M. Vielen Gelegenheit geben, den Genuß, den er beim Lesen dieser spannenden Einzelerlebnisse aus dem Kriege 1870/71 empfunden, auch Anderen zugänglich zu machen.

n. J. festgesetzt worden. Die Ziehung wird wie bisher im Rathhause zu Danzig stattfinden.

* * *

* **Danziger Ruderverein.** Der Verein wird seine Weihnachtsfeier am 21. d. in seinen Clubräumlichkeiten durch einen Herrenabend begehen.

* * *

* **Militär-Verein.** In der vorgestern im Vereinslokal zum Wickbolder Bräu in der Hundegasse abgehaltenen Generalversammlung des Vereins wurden zunächst 7 neue Mitglieder aufgenommen. Bei der Vorstandswahl wurden die nachbenannten Herren gewählt: zum Vorsitzenden **Borchert**, zu dessen Stellvertretern **Bluhm** und **Kämmerer**, zum Rendanten **Schulz**, zu dessen Stellvertretern **Lehmann** und **Reschke**, zum Schriftführer **Hoppe**, zu dessen Stellvertretern **Stürmer** und **Klein**, zum Vergnügungsvorsteher **Blumenthal**, zu dessen Stellvertretern **Siewczynski** und **Wilhelm**, zum Häuslichkeitsordner **Schimenkowski**, zu dessen Stellvertretern **Fischer** und **Ehrich**. Das Sylvestervergnügen findet in üblicher Weise am 31. Dezember in Moldenhauers Etablissement unter Betheiligung von Damen statt. Das Arrangement der Feier des am 6. Februar k. J. stattfindenden sechszigjährigen Stiftungsfestes wurde dem Vorstande überlassen.

* * *

* **Kirchengesang-Verein „Zion".** In der bis auf den letzten Platz gefüllten Kapelle der Babtistengemeinde hatte gestern der unter der Leitung des Hrn. Groth stehende Gesangverein „Zion" ein geistliches Concert veranstaltet, das viel Dank erntete. Das Programm war recht reichhaltig und wurde durchweg exact ausgeführt. Gemischte Chöre mit Soloeinlagen und Harmoniumbegleitung wechselten mit Violinvorträgen ab.

* * *

* **Ortsverein der Töpfer.** Am Sonnabend Abend beging der Ortsverein der Töpfer im Café Milchpeter sein Stiftungsfest unter zahlreicher Betheiligung von Gästen. Nach verschiedenen Vorträgen, einer amerikanischen Auction etc. begann der Tanz, der die Erschienenen lange zusammenhielt.

* * *

B. **Ingenieur-Verein.** In der Hauptversammlung des westpreußischen Bezirksvereins deutscher Ingenieure erstattete der Vorsitzende, Herr Ober-Ingenieur Münster, den Jahresbericht über die Thätigkeit des Vereins, der ein recht erfreuliches Bild gab. Bei der Wahl des Vorstandes wurde an Stelle des statutengemäß ausscheidenden Vorsitzenden Herr Ingenieur **Koch** gewählt. Hierauf folgte ein technisches Colloquium über das Bedenkliche der Vorschrift für Kesselwärter, im Falle des Erglühens von Kesselwendungen in Folge Wassermangels nicht zu speisen, sondern das Feuer herauszureißen. Es müsse vielmehr eine Feuerlöschvorrichtung mit Ventil zum schnellen Dämpfen des Feuers durch Kesselwasser an jedem Dampfkessel angebracht und im betreffenden Falle in Function gesetzt werden, während zugleich kräftig aufgespeist wird.

* * *

-ts- **Danziger Lehrerverein.** In der Sitzung am 7. d. Mts. im „Kaiserhof" fand zunächst die Aufnahme vier neuer Mitglieder statt, worauf der Festordner das Programm der auf den 11. Januar bestimmten **Pestalozzifeier**, sowie deren wohlthätigen Zweck entwickelte, einen Weihnachtsabend zum 29. Dezember ankündigte und das am 15. Februar zu begehende Stiftungsfest besprach. Der Vorsitzende machte die Versammlung mit einer vom Schulrath Dr. Polack im Auftrage der rheinischen Pestalozzistiftung verfaßten **volksthümlichen Festschrift** über den schweizer Pädagogen bekannt, zugleich den Vorschlag anknüpfend, den hiesigen Magistrat um Ankauf dieses Büchleins für die oberen Klassen der Volksschulen zu bitten. Der Antrag wurde angenommen. Die Versammlung beschloß dann, wie alljährlich, fünf am Orte lebenden hilfsbedürftigen Lehrerwittwen eine Weihnachtsspende zukommen zu lassen. Herr Hecker-Emaus hielt darauf einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag „Bilder aus der Schulpraxis", in welchem er die zeichnerische Darstellung seitens des Lehrers als ein wesentliches Mittel zur Belebung des Interesses und zur Erzielung klarer Begriffsbildung empfahl, Reformvorschläge für den Seminar-Zeichenunterricht machte und zuletzt über die sogenannte „combinirte" Methode sprach, welche sich erzeuge aus der Verbindung und freien Umgestaltung verschiedener Specialmethoden nebst der Verwendung der eigenen praktischen Erfahrung, darum auch subjective Methode genannt. Dieselbe entspreche der geistigen Eigenart des Lehrers, sowie den Bedingungen seines Arbeitsfeldes.

* * *

Bezirks-Ausschuß. Der Gastwirth F. Brück, welcher im Jahre 1889 auf der Gasper Feldmark neben der Weichseluferbahn ein Grundstück erbaut hatte, beantragte zu jener Zeit die Concession zur Gastwirthschaft für dieses Grundstück. Da diese Concession damals nicht zu erlangen war, hatte Brück auf Grund eines mit der Abegg-Stiftung abgeschlossenen Vertrages den Consens zum Ausschank von Bier und Kaffee nachgesucht und diesen auch erhalten. Nach diesem Vertrage bezog Brück für den Ausschank von Bier und Kaffee eine Subvention von der genannten Stiftung. Da der auf 5 Jahre abgeschlossene Vertrag sein Ende erreichte, hat Herr Brück wieder die Concession zur Gastwirthschaft bei dem Kreisausschuß des Kreises Danziger Höhe nachgesucht. Letzterer erkannte aber, da auch der Amtsvorsteher Braunschweig den Antrag nicht befürwortete, auf Abweisung des Klägers wegen mangelnden Bedürfnisses. Gegen die Entscheidung des Kreisausschusses legte Herr Brück Berufung ein mit der Begründung, daß für die an der Weichseluferbahn und in den Fabriken bei Legan beschäftigten Arbeiter ein Bedürfniß zur Einrichtung der beantragten Schankwirthschaft vorhanden sei. Der Bezirksausschuß beschloß bei dem Widerspruche der Parteien zunächst Beweisaufnahme an Ort und Stelle behufs Prüfung der Bedürfnißfrage. Auf Grund dieser Beweisaufnahme wurde Brück mit seiner Berufung zurückgewiesen. Der Bezirksausschuß nahm an, daß die an der Weichsel von der Haltestelle von Legan bis nach Neufahrwasser vorhandenen Schankstellen vollkommen ausreichen.

* * *

* **Aerztliche Untersuchungen der Eisenbahnbeamten.** Die Eisenbahnverwaltungen legen mit Recht einen ganz besonderen Werth darauf, daß die Beamten, welche den äußeren Betriebsdienst zu versehen haben, im Besitze eines normalen Sehvermögens sind. Nun ist es nicht selten vorgekommen, daß ein Beamter, der bei seiner Annahme den Bedingungen entsprach, im Laufe der Jahre eine Verminderung des Sehvermögens erfahren hat, so daß sich das Bedürfniß herausgestellt hat, in gewissen Zeitperioden Nachuntersuchungen anzustellen. Es ist deshalb bestimmt, daß die Beamten und Arbeiter im äußeren Betriebsdienst alle 2 Jahre auf ihren gesammten Körperzustand einschließlich des Hör- und Sehvermögens, alle 4 Jahre gelegentlich dieser Untersuchung auch auf das Farbenunterscheidungs-Vermögen (Farbenblindheit) durch den zuständigen Bahnarzt zu untersuchen. Diese Untersuchungen werden in der Zeit vom Januar bis März, das erste Mal im Jahre 1897 bezw. 1899 stattfinden.

* * *

* **Auskunfts-Bureaux.** Die sog. Privat-Auskunfts-Bureaux über Credit- und Familien-Angelegenheiten haben angeblich verschiedentlich zu Mißhelligkeiten Veranlassung gegeben. Seitens des Handelsministers ist daher in Anregung gebracht, ob und wie dieses im Wege der Gesetzgebung zu verhindern sein wird, namentlich ob der Betrieb derartiger Institute nicht unter die Bestimmungen des § 35 der Gewerbe-Ordnung zu stellen, d. h. untersagt werden kann, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit der Gewerbetreibenden **in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb darthun.**

* **Landespolizeiliche Anordnung.** Zur Verhütung der Verbreitnng von Schweineseuchen hat der hiesige Regierungspräsident eine neue landespolizeiliche Verordnung erlassen, welche für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks bestimmt: Das Treiben der Schweine zum Zwecke des Hausirhandels ist untersagt, der Transport derselben darf nur zu Wagen stattfinden. Das gewerbsmäßig zur Beförderung von Schweinen benutzte Fuhrwerk ist nach jedem Gebrauch gründlich, der Obertheil mit heißer Soda- oder Seiflauge zu reinigen, der auf demselben befindliche Dünger, Sand oder Erde ist zu verbrennen bezw. anderweitig unschädlich zu beseitigen. Die von den Schweinehändlern für die Unterbringung von Handelsschweinen benutzten Stallungen sind nach jeder Entleerung gleichfalls gründlich zu reinigen.

* * *

* **Maschinen-Kunststickereien.** Das hiesige Filialgeschäft der Singer-Compagnie, welches bekanntlich im September d. J. eine sehr beifällig aufgenommene Ausstellung von Kunststickereien veranstaltete, hat jetzt in seniem Schaufenster, Gr. Wollwebergasse 15, eine größere Anzahl Weihnachtsarbeiten (Kunststickereien), welche auf ihren Maschinen von Damen der hiesigen höheren Gesellschaftskreise gearbeitet wurden, ausgestellt.

Dem Bazar des hiesigen Armen- und Kranken-Unterstützungsvereins hat das genannte Geschäft eine Improved-F. (Ringschiffchen-Maschine) zum Geschenk gemacht, welche einer hilfsbedürftigen **Näherin als Weihnachtsgeschenk** übermittelt werden soll.

* * *

* **Hundefang.** Im Beisein des Vorsitzenden des Thierschutzvereins, Herrn Regierungs- und Medizinalraths Dr. **Bornträger**, des Herrn Departements-Thierarztes Dr. **Preuße** und mehrerer Vorstandsmitglieder fand heute Vormittag auf dem Grundstück des mit dem Hundefangen beauftragten Eigenthümers Butz in Ohra (Boltengang Nr. 421) das Probefangen kleiner Hunde mittels Käschers statt. Bei zwei Hunden, die mit demselben gefangen wurden, bewährte sich das Verfahren ganz vortrefflich. In Folge dessen soll in der am Mittwoch, den 11. d. M., stattfindenden Vorstandssitzung beschlossen werden, kleine Hunde nur mit dem Käscher und große Hunde mittels Schlinge zu fangen. Das Greifen mit der Hand am Schweif und den Hinterbeinen soll für die Folge nicht mehr gestattet sein. Bei dieser Gelegenheit wurden auch zwei kleine Hunde in den bekannten Apparaten durch Kohlensäure in kaum einer halben Minute schmerzlos getödtet.

* * *

* **Wasserabsperrung.** Die Bewohner der Sandgrube und des Kaninchenberges wurden heute Vormittag durch eine Wasserabsperrung überrascht, welche durch die Legung von Röhren über den neuen Tunnel an der Sandgrube veranlaßt worden ist.

* * *

* **Sturmschaden.** Durch den Sturm ist eines der mächtigen Schaufenster des Freymann'schen Waarenhauses auf dem Kohlenmarkt am Sonnabend Abend eingedrückt und vollständig zertrümmert worden.

* * *

* **Als verschwunden** wurde vor einigen Tagen der Schulknabe Stumpf, der die Schule am Hakelwerk besuchte, gemeldet. Wie sich jetzt herausgestellt hat, hat das Bürschchen mit Geldmitteln, die zufällig in seine Hände gerathen sind, eine Reise nach Elbing angetreten. Als ihm dort das Geld knapp wurde, hat er sich Sonnabend wieder zu Hause eingefunden.

* * *

* **Unfälle.** Einen bedauerlichen Unfall erlitt am Sonnabend Abend der Tischlermeister R. Derselbe glitt auf dem Trottoir in der Verhold'schen Gasse aus und fiel so unglücklich, daß er sich einen Knöchelbruch zuzog. Der vorübergehende Herr Geheimrath G. sorgte für seine Ueberführung nach dem Lazareth in der Sandgrube. — Der Arbeiter R., welcher erst vor wenigen Wochen aus dem Lazareth Sandgrube nach Heilung eines Beinbruches entlassen war, glitt Sonnabend Abend vor seiner Wohnung am Schönfeld'schen Wege aus und fiel so unglücklich, daß er dasselbe Bein an derselben Stelle wieder brach. Auch er mußte in's Lazareth gebracht werden.

* * *

* **Excess.** Der Schiffer Johann K. aus Kurzebrack verübte gestern Abend auf dem Fischmarkt verschiedene Excesse, weshalb er verhaftet werden mußte. Auf dem Transport leistete er einen so nachdrücklichen Widerstand, daß er nur mit Mühe in das Polizeigewahrsam gebracht werden konnte.

* * *

* **Messeraffären.** Der Arbeiter B. gerieth auf der Straße mit einem anderen Arbeiter in Streit, welcher damit endete, daß er zwei Hiebe mit einer Eisenstange über den Kopf erhielt und dann noch durch einige Messerstiche verletzt wurde, von denen der eine bis in die Lunge gegangen ist. Er mußte in's Stadtlazareth aufgenommen werden. — In der Großen Allee geriethen gestern Abend zwei von Heiligenbrunn kommende Kellner in Streit, wobei einer derselben sein Messer gezogen und dem anderen einen Stich in den Kopf versetzt haben soll. Der Verletzte mußte sich zur ärztlichen Behandlung in's Stadtlazareth begeben.

* * *

* **Schöffengericht.** Der Handlungsgehilfe Franz Janowski von hier, der einige Zeit lang aushilfsweise in dem Cigarrengeschäft des Herrn Paul König in der Langgasse angestellt worden war, hat sich dort verschiedene Unredlichkeiten zu Schulden kommen lassen. Bei einer Haussuchung wurden in seiner Wohnung Cigarren im Werthe von 80 Mk. gefunden, welche er seinem Prinzipal entwendet hat. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 6 Wochen Gefängniß.

Der Besitzer Hermann Schlanojinski aus Hochzeit wurde wegen Arrestbruchs zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Ihm war sein Obstgarten wegen rückständiger Pacht, die er der Frau Dettlaff schuldig geblieben war, von dem Gerichtsvollzieher Neumann gepfändet worden. Trotzdem hatte er aus demselben ca. 30 Centner Obst, das theils gepflückt und theils abgefallen war, auf dem Praufter Markt verwerthet.

* * *

* **Schwurgericht.** Wegen Meineides stand heute der Bauer Jakob Wielgosch aus Row vor den Geschworenen, dem vorgeworfen wurde, vor dem Schöffengericht in Berent am 12. April d. Js. den Meineid dadurch geleistet zu haben, daß er beschwor, ihm sei aus seinem Walde kein Holz gestohlen worden. Der Angeklagte ist ein wohlhabender Eigenthümer, der ca. 30 Jahre lang Gemeindevorsteher in seinem Heimathsorte gewesen ist. Er wurde als Zeuge gegen den Besitzer Julius Daczkowski aus Karschin vernommen, welcher eines Holzdiebstahls angeklagt war. Daczkowski sollte Holz aus dem Walde des W. entwendet haben, Wielgosch gab seine Aussage zu Gunsten des D. in der oben mitgetheilten Weise ab. Namentlich dem Waldwärter Fischer aus Abbau Piechowitz hat W. angegeben, daß D. ihm Holz gestohlen hat. Die Verhandlung, zu der eine größere Anzahl von nur der polnischen Sprache mächtigen Zeugen geladen waren, bot nur geringes Interesse. Die Geschworen verneinten die Schuldfrage, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde.

* * *

* **Schwurgericht.** Die gegenwärtige Schwurgerichtsperiode ist noch um zwei Anklagesachen vermehrt worden, welche für Mittwoch, den 11. Dezember, angesetzt worden sind, und zwar wird zunächst gegen den Knecht Friedrich Blockus aus Troyl wegen vorsätzlicher Brandstiftung und dann gegen den Maurergesellen Johann Okon aus Neustadt wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhandelt.

* * *

ȣ **Männer-Turnverein.** Am 7. d. Mts. hielt der Männer-Turnverein seine 14. General-Versammlung im Café Selonke bei guter Betheiligung ab. Der Voranschlag für 1896 bewegte sich in Einnahme und Ausgabe von 500 Mk., er wurde angenommen. Ein Antrag auf Vergrößerung des Vorstandes auf 7 Mitglieder wurde ebenfalls angenommen. Es wurden dann zu Vorstandsmitgliedern gewählt die Herren H. **Wiesenberg** zum Vorsitzenden, F. **Barembruch** zum Kassenwart, M. **Fischer**, Schriftwart, W. **Briege**, Turnwart, F. **Briege**, Zeugwart, P. **Zander** und E. **Scheibe**, Beisitzer. Zum Vergnügungsvorsteher wurden die Herren F. Briege, R. Schwendt und Graf, zu Revisoren die Herren J. Schöps und A. Mönert gewählt.

* * *

* **Veränderungen im Grundbesitz.** Es sind verkauft resp. aufgelassen die Grundstücke: Dienergasse Nr. 6 von den Kaufmann Eduard Adolph Krajewskischen Eheleuten an die Tischlermeister Gustav Birckigtschen Eheleute für 10 500 Mk.; Altstädt. Graben Nr. 79 von dem Fräulein Eichstädt in Zoppot an die Frau Johanna Kohnke, geb. Boeck, für 22 750 Mk.; Petershagen an der Radaune Nr. 1/2 von dem Steuer-Einsammler a. D. Degen an die Schutzmann Neumannschen Eheleute für 9000 Mk. Ferner ist das Grundstück Jakobsneugasse Nr. 13 nach dem Tode des Rentiers Christoph Rexin auf dessen hinterbliebene Wittwe übergegangen.

* * *

* **Feuer.** Vorgestern Abend kurz nach 8 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Pfefferstadt Nr. 6 gerufen, um einen Schornsteinbrand zu beseitigen, was ihr sehr bald gelang.

Das vorgestern früh von hier aus bemerkte Feuer hat in Abbau **Prangenau** bei Neuteich gewüthet, wo die Gebäude des Gutsbesitzers Neufeld den Flammen zum Opfer gefallen sind.

* * *

Polizeibericht vom 8. u. 9. Dezember. Verhaftet: 32 Personen, darunter 3 Personen wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Widerstandes, 1 Person wegen Beleidigung, 7 Bettler, 13 Obdachlose, 1 Person wegen groben Unfugs, 3 Personen wegen Trunkenheit. — Gefunden: 4 Paar Kinder-Gamaschen, 1 Lage Wolle, 1 Chemisett, 1 Kragen, 2 Shlipse, 1 schwarzer Regenschirm, 1 Gesinde-Dienstbuch auf den Namen Johanna Golombiewski, 1 Quittungskarte auf den Namen des Schiffsgehilfen Karl Parpließ, 1 Schlüssel, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 schwarzer Federfächer, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

R. **Pelplin**, 7. Dezbr. Ein **schwerer Unglücksfall** ereignete sich heute Morgen auf unserem Nachbar-Bahnhofe Subkau. Der als Bremser beim Rangiren eines Güterzuges thätige Hilfsweichensteller Hillar wollte in dem Augenblicke vom Wagen abspringen, in welchem die Locomotive an den Zug heranfuhr. Durch den Anprall wurde Hillar vom Wagen geschleudert und fiel so unglücklich, daß er mit einem Bein unter den sich rückwärts bewegenden Wagen kam und ihm dasselbe zermalmt wurde. Der schwer Verletzte wurde mit demselben Zuge dem hiesigen Krankenhause zugeführt, in welchem ihm das verletzte Bein sofort abgenommen wurde.

Vermischtes.

Unwetter.

Aus allen Gegenden treffen Nachrichten von Ueberschwemmungen und Verwüstugen ein, die das furchtbare Unwetter der letzten Tage, vielfach verbunden mit Schneestürmen und Wintergewittern, im Gefolge gehabt hat. Die telephonischen Leitungen sind auch heute noch zum größten Theil gestört, obwohl man mit Aufbietung aller Kräfte an ihrer Wiederherstellung arbeitet. In **Berlin** war gestern Mittag erst ein Theil der beschädigten Leitungen wieder betriebsfähig geworden. Die **Fernsprechleitung von Danzig nach der Hauptstadt konnte heute Vormittag noch nicht benutzt werden.**

Wir lassen die einzelnen Meldungen des Wolff'schen Bureaus folgen:

Hamburg, 7. Dezbr. Der Wind ist nördlicher gegangen, es herrschen starke Böen; für Hamburg ist eine starke Fluth zu erwarten; bei Döse wurden einige Löcher in den Damm gerissen. Man glaubt die Gefahr abzuwenden.

Flensburg, 7. Dezbr. In Folge Hochwassers ist die directe Beförderung von Waarenladungsgütern über Odensee für Jütland unterbrochen.

Schwerin i. Meckl., 7. Dezbr. Gestern Abend und in der vergangenen Nacht fanden hier heftige Gewitter statt, begleitet von starkem Schneefall und Sturm. Die Telegraphenleitungen sind mehrfach gestört.

Weißenfels, 7. Dezbr. Die Saale steigt rasch und hat stellenweise die Ufer überfluthet. Die Bewohner der am Ufer liegenden Gebäude haben die Keller und Erdgeschosse geräumt.

Kassel, 7. Dezember. Die Fulda ist aus den Ufern getreten, das Wasser steigt noch.

Köln, 8. Dezember. Mehrfache Wintergewitter sind in Westfalen, am Niederrhein und auch hier niedergegangen. Nunmehr steigen auch der Oberrhein und der Neckar stark, ebenso die anderen Nebenflüsse und es ist daher Hochwassergefahr vorhanden.

München, 8. Dezember. Die Isar, sowie die meisten Flüsse Baierns sind in Folge der Regengüsse und Schneestürme aus den Ufern getreten. Die Wälder bei München sind verwüstet, auf den Münchener Friedhöfen sind sehr viele Grabkreuze umgestürzt.

Straßburg i. Els., 8. Dezember. Aus dem Industriebezirk **Mülhausen** wird großer Hochwasserschaden gemeldet, die Fabriken mußten theilweise geräumt werden. In der bekannten Spinnerei von Dollfuß, Mieg u. Cie. haben durch das Hochwasser 300 Arbeiter die Beschäftigung verloren. Der Bahnverkehr ist theilweise gestört. Auch in Straßburg führt die Ill Hochwasser mit, bis jetzt ohne größeren Schaden anzurichten, jedoch steigt das Wasser bedrohlich. Alle auswärtigen Telephonleitungen sind zerstört.

Kopenhagen, 7. Dezbr. Aus fast allen Städten des nördlichen und westlichen Jütlands wird ganz außerordentliches Hochwasser in Folge des Sturmes gemeldet. Zwei Drittel der Stadt Nykjöbing auf der Insel Mors stehen unter Wasser, auch Struer und Lemvig sind überschwemmt. Der Verkehr geschieht mittels Booten. Der Schaden an Häusern, Waaren und Mobilien ist bedeutend. Bei Ferring ist die Düne durchbrochen.

Basel, 7. Dezbr. Die Ortschaft **Guttannen** bei Meiringen wurde durch den Sturmwind schrecklich verwüstet, auch Menschen sind umgekommen.

Schiffsunfälle.

Helsingborg, 7. Dezbr. In der vorigen Nacht strandete hier bei starkem Sturme der deutsche Bugsirdampfer „**Johann Carl**" auf der Reise von Stralsund nach Flensburg. Ein Dampfer geht zur Hilfeleistung ab.

Nieuwediep bei Helder, 7. Dezbr. Die deutsche Bark „**Libertas**", von Kotka nach Rochester unterwegs, ist in der letzten Nacht bei Callantsoog gescheitert. Das Schiff ist zerschmettert, von der Bemannung wurden nur zwei Personen gerettet. Vier Leichen sind bereits angeschwemmt.

Wangeroog, 7. Dezbr. Meldung der Rettungsstation: Heute wurden von der hier gestrandeten deutschen Tjalk „**Maria**" zwei Personen durch das Rettungsboot „Fürstin Bismarck" gerettet.

Kampen auf Sylt, 7. Dezbr. Meldung der Rettungsstation Kampen: Heute wurden von dem hier gestrandeten dänischen Schooner „**Thyra**" sechs Personen durch den Raketenapparat der Station gerettet.

London, 7. Dezbr. Aus Liverpool wird telegraphirt, daß der Passagierdampfer „**Gambranen**" von der Waaren-Linie mit einem Lootsenschiff zusammenstieß. Drei Lootsen wurden gerettet, sechszehn ertranken.

Der **Kaiser-Wilhelm-Kanal** hat dem Unwetter trefflich widerstanden. Es ist amtlich festgestellt, daß am Kaiser-Wilhelm-Kanal keinerlei Dammbruch erfolgt ist. Das Hochwasser der unteren Wehrau hat, durch Sturm veranlaßt, die Ablagerungsfläche bei Rendsburg überspült und fließt bei Kilom. 61,1 in den Kanal. Die Abdämmungsarbeiten sind nahezu beendet. Für den Schiffsverkehr besteht keinerlei Gefahr. Der Vorfall ist durchaus unbedeutend.

---

* **Angeschossen** wurde am Donnerstag **Vormittag** auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin ein Soldat des Kaiser Franz-Regiments von einem Kameraden. Im zweiten Gliede der 5. Compagnie ging ein nicht gesichertes Gewehr los. Der Pfropfen der Platzpatrone drang dem Grenadier Kraft an der linken Seite in den Hinterkopf und verletzte ihn schwer, aber nicht lebensgefährlich.

Standesamt vom 9. Dezember.

Geburten: Arb. Franz Reikowski, S. — Arbeiter Otto Czischke, T. — Maschinenführer George Silberberg, T. — Arb. Otto Haupt, S. — Arbeiter Johann Patoka, S. — Schiffszimmerges. Hermann Wenzel, S. — Maschinenbauer Franz v. Czapiewski, S. — Arbeiter Albert Grohnert, T. — Seefahrer John Peters, S. — Bäckermeister Konrad Taudien, S. — Arbeiter August Patscholl, T. — Hauszimmergeselle George Kratzke, S. — Bierfahrer Ignatz Michna, S. — Schuhmachermstr. August Straube, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Kgl. Divisions-Auditeur Richard Krüger zu Graudenz und Auguste Fuhrmann zu Danzig. — Schiffszimmermann Karl Heinrich Andreas Höfer und Auguste Mathilde Görtz zu Altona. — Tischlergeselle Wilhelm Christian Fr. Schwenich zu Pritzwalk und Marie Elise Minna Bethke zu Giesensdorf. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Bitter zu Udschitz und Anna Eva Radzanowski zu Gr. Grieben. — Kaufmann Moritz Rosenblüth und Margarethe Laser, beide hier. — Vorarbeiter Rudolph Lehn und Johanna Widder, beide hier. — Heizer Jacob Klein und Wilhelmine Schwanke, geb. Posinski, beide hier. — Arbeiter Robert Oprowski und Martha Mein hier. — Tischlergeselle Eduard Wachholz und Marianne Konkel hier.

Heirathen: Bureau-Diätar Karl Schwiedland hier und Clara Braun-Holm. — Bäckermeister Adolf Braun-Holm und Ida Schwiedland hier. — Schneidergeselle August Hoppe und Caroline Witt, beide hier.

Todesfälle: Schlossergeselle Wilhelm Duesberg, 22 J. — Töpfer August Guth, 66 J. — T. d. königl. Schutzmanns August Scheppke, 2 M. — Wwe. Amalie Merschberger, geb. Döll, 69 J. — Chaussee-Aufseher a. D. August Treitschke, 83 J. — Hallenmeister August Grütz, 27 J. — Maurergeselle Carl Tschirnhaus, 29 J. — T. d. Arb. August Blaschkowski, 11 J. 9 M. — S. d. Schiffszimmergesellen Hermann Wenzel, 7 Stunden. — Kassirer Theodor Graf, 75 J. — T. d. Kaufmanns Max Domanski, todtgeb. — Besitzer Adolf Majewski, 39 J.

Danziger Börse vom 9. Dezember.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	115—149 M Br.	102—147 M bez.
hochbunt	745—820 Gr.	113—147 M Br.	
hellbunt	745—820 Gr.	111—146 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	110—145 M Br.	
roth	740—820 Gr.	100—142 M Br.	
ordinär	704—766 Gr.	90—138 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 108 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 144 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Dezember zum freien Verkehr $143\frac{1}{2}$ M bez., per April-Mai zum freien Verkehr $145\frac{1}{2}$ M bez., transit 112 M Br., $111\frac{1}{2}$ M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 147 M Br., $146\frac{1}{2}$ M Gd., transit 113 M Br., $112\frac{1}{2}$ M Gd., per Juni-Juli zum freien Verkehr $148\frac{1}{2}$ M Br., 148 M Gd., transit $114\frac{1}{2}$ M Br., 114 M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländisch 112 M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 112 M, unterp. 77 M, transit 76 M.

Auf Lieferung per Dezember inländ. $112\frac{1}{2}$ M bez., per April-Mai inländ. $118\frac{1}{2}$ M bez., unterpoln. $83\frac{1}{2}$ M Br., 83 M Gd., per Mai-Juni inländ. $119\frac{1}{2}$ M Br., 119 M Gd., unterpolnisch $84\frac{1}{2}$ M Br., 84 M Gd., per Juni-Juli inländ. 121 M Br., $120\frac{1}{2}$ M Gd., unterpoln. $85\frac{1}{2}$ M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 656 bis 689 Gr. 105 M bez., kleine 621 Gr. 103 M bez. russische 606—689 Gr. 77 bis 85 M bez., Futter- $76\frac{1}{2}$ M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 104 M bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. loco russ. Winter- $152\frac{1}{2}$ M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,00—3,55 M bez.

Rohzucker fest, Rendement 88^{0} Transitpreis franco Neufahrwasser 10,45—10,50 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 7. Dezember. Wind: SW.

Angekommen: Brunette (SD.), Beyer, Sunderland, Kohlen.

8. Dezember. Wind: NW.

Angekommen: Ernst (SD.), Haye, Hamburg, Güter. — Odin (SD.), Lißner, Hamburg, Güter. — Industrie, Fretwurst, Grangemouth, Kohlen. — Graf Bismarck, Kleist, Tayport, Kohlen. — Emilie, Gruber, Newcastle (nach Kolberg bestimmt), Kohlen. — Cathcart Park (SD.), Brock, Stettin, leer. — Pionier (SD.), Scherlau, Stettin (nach Königsberg bestimmt), Güter. — Fanny (SD.), Schultz, Lysekil, Steine. — Helene (SD.), Lehmkuhl, Kiel, Güter. — Elise Link, Falcke, Kopenhagen, Kalksteine.

9. Dezember. Wind: WNW.

Gesegelt: Coronilla (SD.), Rogers, Rotterdam, Holz und Güter. — Warsaw (SD.), Foreman, Leith, Zucker. — Pionier (SD.), Scherlau, Königsberg, Güter. — Lotte (SD.), Bialke, Rotterdam, Güter. — Libau Packet (SD.), Knapp, Stettin, Güter. — Biene (SD.), Jantzen, Rotterdam, Güter. — Lina, (SD.), Kähler, Stettin, Güter. — Adler (SD.), Wilcke, Kopenhagen, Holz. — Stella (SD.), Petersen, Flensburg, Holz. — Cato (SD.), Park, Hull, Güter und Holz. — Theodor Burchard (SD.), Dedow, Londonderry, Getreide.

Im Ankommen: 1 Dreimast-Schooner, 1 Schooner

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Pflastermaterial für 1896/97 soll in drei Loosen, zusammen oder getrennt, und zwar:

Loos I. 3500 qm Reihensteine,
„ II. 800 qm Trottoirplatten,
„ III. 800 lfd. m Bord- und
80 lfd. m bogenförmige Bordsteine

auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Baubureau — Rathhaus — während der Geschäftsstunden zur Einsicht aus, können auch zum Preise von 50 ₰ daselbst bezogen werden.

Unternehmer werden eingeladen, Angebote nebst Mustersteinen vorschriftsmäßig mit der Aufschrift:

„Angebot auf Lieferung von Straßenbaumaterial"

versehen, versiegelt bis

Montag, den 30. Dezember cr.,
Mittags 12 Uhr,

bei uns einzureichen, woselbst zur angegebenen Zeit auch die Eröffnung der eingegangenen Angebote erfolgen wird.

Danzig, den 6. Dezember 1895. (24314

Die Stadtbaudeputation.

Steckbrief.

Gegen den Gerichtsaktuar **Otto Rausch** aus **Thorn**, geboren am 9. August 1871 zu Graudenz, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, welcher flüchtig ist, sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Urkundenfälschung und Freiheitsberaubung im Amte verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern. J. IV. 830/95.

Thorn, den 3. Dezember 1895. (24274

Königliche Staats-Anwaltschaft.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 30. November 1895 sind am 2. Dezember 1895 folgende Eintragungen erfolgt:

I. in unser Firmenregister:
a) bei Nr. 13 (**Theodor Geschke**) die Firma ist erloschen,
b) unter Nr. 225 der Kaufmann **Eugen Geschke** zu Lauenburg in Pommern,
Ort der Niederlassung: Lauenburg in Pommern,
Bezeichnung der Firma: **Eugen Geschke;**

II. in unser Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 43:
Der Kaufmann **Eugen Geschke** zu Lauenburg i. Pomm. hat laut gerichtlicher Verhandlung d. d. Bütow, den 19. Oktober 1895 für die von ihm mit Fräulein **Ida Dunst** in Bütow einzugehende Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes für die Dauer dieser Ehe ausgeschlossen.

Lauenburg i. Pomm., den 2. Dezember 1895. (24276

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsregister betreffend die Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 11 folgende Eintragung bewirkt:

der Kaufmann **Alfred Michel** zu Culmsee hat für seine Ehe mit **Elfriede**, geb. **Proskauer**, mittelst Vertrages vom 22. Oktober 1895 die Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen.

Eingetragen zu Folge Verfügung vom 2. Dezember 1895 am 3. Dezember 1895.

Culmsee, den 3. Dezember 1895. (24272

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Benno Flatow zu Stuhm

wird hierdurch aufgehoben. (24271

Stuhm, den 3. Dezember 1895.

Königliches Amtsgericht.

Es wird beabsichtigt die

25jährige Erinnerungs-Feier

der

Schlachttage von Montbeliard und der Belagerung von Belfort

am

16. Januar 1896 in Königsberg Ostpr.

zu feiern.

Die Herren Kameraden pp. der

IV. Reserve-Division,

welche sich daran betheiligen wollen, werden ersucht, ihre Adressen bis zum 1. Januar f. an den mitunterzeichneten **Pr.-Lieutenant Hermenau** in **Kobbelbude** a. d. Ostbahn zu senden; alles Nähere wird dann brieflich mitgetheilt werden. (24381

Raabe, Hauptmann a. D.
Fischer, Pr.-Lieutenant a. D. — **Hermenau**, Pr.-Lieutenant a. D.

Silberstahl-Rasirmesser Nr. 53, Klinge breit 18 Mm.



fein hohl geschliffen, für jeden Bart passend, 5 Jahre Garantie, nur Mk. 1,50 per Stück. **Feinste Etuis** mit Golddruck 15 Pfg. **Streichriemen**, einfache Mk. 1—, doppelte Mk. 1,50. **Schärfmasse** dazu per Dose 40 Pfg. **Oel-Abziehsteine** Mk. —40, 18,0 u. 5.—. **Rasirnapf** von Brittania 40 Pfg. **Pinsel** 50 Pfg. Dose aromat. **Seifenpulver** für 100-maliges Rasiren 25 Pfg. **Nachschleifen** und **Abziehen** alter Rasirmesser 40 Pfg. bis Mk. 1.—. **Neue Hefte** (Griffe) auf alte Rasirmesser 50 Pfg. Versandt per Nachnahme (Nachnahme-Spesen berechne nicht). Umtausch gestattet. **Neuer Prachtcatalog umsonst und portofrei.**

C. W. Engels, Stahlwaarenfabrik i. Graefrath bei Solingen.
200 Arbeiter. Filiale in **Eger** in Böhmen. Gegründet 1884.
Rasirmesser-Hohlschleiferei in eigener Fabrik.

P. P.

Einem hochverehrten reisenden Publikum die ganz ergebene Mittheilung, daß ich

Astmann's Hôtel de Rome,

Strasburg Westpr.,

seit dem 1. Oktober cr. käuflich erworben und übernommen habe.

Durch vollständige Renovirung meines ganzen Hauses, welches ich der Neuzeit entsprechend eingerichtet habe, bin ich in der Lage, allen Anforderungen zu entsprechen.

Indem ich bemüht sein werde für gute Speisen und Getränke sowie aufmerksame und prompte Bedienung Sorge zu tragen, hoffe ich hierdurch mir Ihr geschätztes Wohlwollen in meinem Unternehmen zu erwerben. (33425

Hochachtungsvoll

W. Newiger.

Strasburg Westpr., im November 1895.

Delicateß-Sauerkraut,

ff. Magdeburger, exquisit im Geschmack u. Schnitt, à Bord.-Oxhoft ca. 500 ℔ 24 M., 1/2 Oxhoft ca. 225 ℔ 12,50 M., Eimer ca. 110 ℔ 8,50 M., Ank. ca. 58 ℔ 5 M., 1/2 Ank. ca. 28 ℔ 3 M., Postcollo 1,50 M.
Salzgurken, saure, Pa., Ank. 7,50 M., 1/2 Ank. 5 M., Postc. 1,75 M.
Pfeffergurken, pikant, ca 3—10 ctm lang, Anker 17 M., 1/2 Anker 9 M., 1/4 Anker 5,25 M., Postcollo 2,75 M.
Essiggurken, feinstes Gewürz, ca. 10 ctm lang, Anker 11,50 M., 1/2 Anker 6,50 M., 1/4 Anker 3,75 M., Postcollo 2,25 M.
Senfgurk., hart, Ank. 20 M., 1/2 Ank. 10,50 M., 1/4 Ank. 6,50, Postc. 4 M.
Gr. Schnittbohnen, ff. j., Ank. 12 M., 1/2 Ank. 6,50 M., Postc. 2,25 M.
Perlzwiebeln, ff. kl., 1/2 Ank. 17 M., 1/4 Ank. 9 M., Postc. 4,50 M.
Preißelbeeren, m. Raffin. eing., v. 20 ℔ an p. Br.-Pfd. 38 ₰, Postc. 4 M.
Mixed-Picles, Postc. 4,50 M., **beste Brab. Sardellen**, 1/4 Anker 14 M., Postcollo 7,50 M. **Pa. Pflaumenmuß**, in Fässern von 50—100 ℔ 13 M., v. 200 ℔ 12,50 M. p. 100 ℔, Postc. 2,25 M.
Spargel, Erbs., Bohnen, Carotten, Compotfr. in Dos. ꝛc. l. Preisl.

Alles incl. Gefäß, ab hier, gegen Nachnahme od. Vorhersendung des Betrages. Preislisten kostenlos. Wiederverkäufern Vorzugspr.

F. A. Köhler & Co., Magdeburg, gegründet 1835.

Loubier & Barck,

76 Langgasse 76,

empfehlen zum

Weihnachts-Ausverkauf:

Oberhemden per Stück von 2,75 M. an.
Kragen per Dutzend von 4 M. an.
Manschetten per Dutzend von 6 M. an.
Cravatten per Stück von 25 ₰ an.
Regenschirme mit Stahlstock per Stück von 3 M. an.
Herrenwesten per Stück von 2,25 M. an.
Nachthemden per Stück von 1,25 M. an
Nachthemden mit buntem Besatz per Stück von 2,25 M. an.
Hosenträger per Stück von 50 ₰ an.
Normalhemden per Stück von 1 M. an.
Normalhosen per Stück von 1,50 M. an.
Herren-Socken per Paar von 50 ₰ an.

Anfertigung von Oberhemden unter Garantie für guten Sitz.

Gelegenheitskauf.

Eine Parthie reinleinene
Taschentücher mit Hohlsaum
per Dutzend von 5 Mk. an.

Schwerhörigkeit.

Gehörübel, insbesondere hartnäckige und veraltete Fälle, verbunden mit Ohrensausen ꝛc. werden schnell und dauernd geheilt durch den patentirten Gehör-Behandlungs-Apparat. (Bäh-Apparat). Große Erfolge und höchste Anerkennung in wissenschaftlichen Kreisen. ☞ Jeder kann die Erfindung sehr leicht ganz seinem Leiden entsprechend selbst anwenden. ☜ Zur näheren Auskunft sowie praktischen Anwendung wird mein Vertreter Herr **Lubszynski** in **Danzig**, nur am Donnerstag, d. 12., und Freitag, den 13. Dezember, Hotel Deutsches Haus, für alle Gehörleidende aus Stadt und Umgegend von 9—2 und 3—6 Uhr Nachm. den Apparat ausstellen und kostenfrei zu sprechen sein. (913

M. Steinbrück, Berlin S., Blücherstr. 36.

LUNGE und HALS

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende Kraut gedeiht nur in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wild wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermuthet, verlange und bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à 1 *Mark* bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz**, erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.




V. Birkholz, Berlin S.W. 61, Belle-Alliance-Platz No. 6a.

Grösstes Deutsches Schlittschuhlager

und Erstes Special-Geschäft für den Eissport empfiehlt für die Saison 1895/96 und für den Weihnachtstisch **30 000 Paar Schlittschuhe** in 120 hervorragenden Systemen, 5000 Paar Norweg. Schneeschuhe sowie Schwed. Rennwolf, Knöchelhalter und Fahrräder. (23375

Illustrirte Preisliste gratis u. franco. Umtausch gestattet.

Beste Centrifugen-Tafelbutter,

in **Langfuhr** und **Danzig**, regelmäßig am Freitag zu liefern, empfiehlt (24311

Gut Gluckau bei Oliva.

Bestellungen dorthin oder nach dem Comtoir Hundegasse 20 erbeten.

Liebig Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR AECHT, wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in blauer Farbe trägt.

Bürger-Verein zu Neufahrwasser.

Mittwoch, den 11. Dezbr. cr., Abends 8 1/2 Uhr:

ordentliche Versammlung

im Vereins-Local, **Hotel Seffers.**

Tagesordnung:
1) Vereinsberichte.
2) Postschalterdienst.
3) Vortrag des Herrn Redacteur **Pietzker**: Wanderfahrten und Spielmannslieder.
4) Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Tüchtige Cigarrenmacherinnen

finden lohnende Accord-Arbeit in der Cigarren-Fabrik von (24289

Julius Giebler Nachfl., Elbing.

Nebenverdienst.

Ein solider **Weingutsbesitzer** wünscht seine anerkannt guten Weine **direkt an Private** zu verkaufen und sucht mit **Herren**, welche in besseren Kreisen verkehren, und Aufträge entgegennehmen können, in **Verbindung zu treten.** (24363

Gefl. Offerten unter **R. 7630** an **Rudolf Mosse, Cöln.**

Bestens empfohlene

Verkäuferin,

mit der Confituren-Branche durchaus vertraut und des Polnischen mächtig, sucht

Julius Buchmann, Thorn,

Dampf-Chocoladen-, Confituren- und Marzipan-Fabrik.

Meldungen sind Zeugnißabschriften und Photographie beizufügen. (24378

Gewandte Verkäuferin

nur erste Kraft, findet in der Kurz- und Weißwaaren-Branche bei hohem Gehalt von sofort Stellung. (24310

L. Wolfsohn, Graudenz.

Ein gutes Sopha

ist zu verkaufen Neufahrwasser, **Kleinestr. 22, bei Eggert.**

Ein Kinder-Gummischuh in der Wolterstraße gefund. worden. Abzuholen bei Fr. Schulz, Neufahrwasser, **Gasperstr. 25, Hof.**

Jede Namenstickerei

wird gut und billig **Tobiasgasse 8**, Hange-Etage, angefert.

Suche 1 Handschlitten für alt zu kauf. Mattenbud. 30/31, Hof.

Monogramme in Gold und Seide werden noch zum Feste gestickt **Junkergasse 11**, 2 Treppen.

Habe per Woche (24024

80—100 Pfd. Butter

abzugeben, auch in Postcollis.

Schulz, Molkerei Langenau.




erprobt und empfohlen von den Herren Professoren

Prof. Dr. Brandt, Klausenburg,
„ „ Delffs, Heidelberg,
„ „ Eichhorst, Zürich,
„ „ Emmert, Bern,
„ „ Frerichs (†), Berlin,
„ „ Gairdner, Glasgow,
„ „ Gietl (†), München,
„ „ Forster, Birmingham,
„ „ Freund, Straßburg i. E.,
„ „ v. Hebra, Wien,
„ „ Hertz, Amsterdam,
Generalarzt Dr. Henrici, Posen,
Prof. Dr. Hirsch, Berlin,
„ „ Kohlschütter, Halle a. S.,
„ „ Korczynsky, Krakau,
„ „ Lambl, Warschau,
„ „ Lücke, Straßburg i. E.,
„ „ Martins, Rostock i. M.,
„ „ v. Nussbaum (†), München,
„ „ Reclam (†), Leipzig,
„ „ v. Rokitansky, Innsbruck,
„ „ Schaaffhausen, Bonn,
„ „ I. Soederstädt, Kasan,
„ „ Spencer, Bristol,
„ „ Stintzing, Jena,
„ „ v. Stoffella, Wien,
„ „ Virchow, Berlin,
„ „ v. Scanzoni, Würzburg,
„ „ Witt, Copenhagen,
„ „ Zdekauer, St. Petersburg.

☞ Man lasse sich die Broschüre mit den ausführlichen Professorengutachten und den Briefen von einigen Hundert practischen Aerzten, den Analysen der Chemiker ꝛc. kommen.

Keinem denselben Zwecken dienenden Präparat, welcher Art es auch sei, haben jemals solche Empfehlungen zur Seite gestanden.

Apotheker **Richard Brandt's Schweizerpillen** sind heute in der ganzen Welt, sowohl von der Wissenschaft als dem Publikum als **sicher** und **unschädlich** wirkendes, **angenehmes** u. d. **bei so billiges Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen,** trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: **Leber- und Hämorrhoidalleiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Herzklopfen, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstossen, Blutandrang nach Kopf u. Brust** ꝛc. hochgeschätzt.

Apotheker **Richard Brandt's Schweizerpillen** sind wegen ihrer milden Wirkung als **Blutreinigungsmittel** sehr beliebt und werden auch von **Frauen** gern genommen, welche sie den **scharf wirkenden** Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen ꝛc. vorziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe vor Fälschungen und verlange stets Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen, welche in fast jeder Apotheke à Schachtel Mk. 1.— erhältlich und als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde wie obenstehende Abbildung tragen muß!

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Illustrirte Oktav-Hefte

von

UEBER LAND UND MEER.

Vielseitigste, bilderreichste deutsche illustrirte **Monatsschrift** mit Kunstbeilagen in vielfarbigem Holzschnitt und Textillustrationen in Aquarelldruck.

Alle 4 Wochen erscheint ein Heft
Preis pro Heft nur 1 Mk.

Abonnements in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

☞ Erstere liefern das erste Heft auf Wunsch gern zur Ansicht ins Haus. ☜




Wer i. d. franz., engl. u. ital. Sprache billig u. schnell sich fortbilden will, abonnire auf die Unterrichtsblätter
„Le Répétiteur"
„The Repeater"
„Il ripetitore"
Preis pr. Qtl. bei 14täg. Erschein. nur à 1 M., b. direkt. Zus. à M. 1.20. Bestell. b. all. Postämt. u. Buchhandl. Proben gr. u. frc. v. Verlag Rosenbaum & Hart, Berlin W 57

Technikum mit höchster Anszeichn. **Strelitz** Zwei Bahn-Stunden von Berlin.	Elektro- und Maschinen-Ingenieur-, Bahn-, Baugewerk-, Werkmeist.- u. Architektur-Schule. Tägl. Eintr.

Dir. **Hittenkofer.**

Das Buch wie ich von meinem langjährigen **Lungen- und Kehlkopfleiden befreit** bin, sende Jedem unentgeltlich zu. **Damp, Schiffsoffizier a. D., Berlin, Heinrichsdorferstr. 12.**

Anfang 7 Uhr. — Anfang 7 Uhr

Danziger Stadttheater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Dienstag, den 10. Dezember:

Erstes **Gastspiel von**

☞ **Anna Führing.** ☜

Arria und Messalina.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von **Adolf Wilbrandt.**

Regie: **Franz Schieke.**

Personen.

Valeria Messalina, Gemahlin des Kaisers Claudius	**Anna Führing**
Cajus Silvius, ein vornehmer Römer	Ludwig Lindikoff.
Narcissus, Freigelassener, Geheimschreiber des Kaisers	Franz Wallis.
Decius Calpurnianus, Oberster der kaiserlichen Wachen	Alex. Calliano.
Vettius Valens	Ernst Arndt.
Julia, Wittwe des Scribonianus	Anna Kutscherra.
Cäcina Pätus, gewesener Consul	Franz Schieke.
Arria, sein Weib	Filomene Staudinger
Marcus, des Pätus und der Arria Sohn	Emil Berthold.
Barea Soranus, römischer Senator	Max Kirschner.
Syrus, sein Sklave	Bruno Galleiske.
Kallius, Sklave des Pätus	Josef Kraft.
Ein Sklave des Palastes	Hugo Schilling.
Sklavin der Messalina	Anna Franzelius.

Sklaven, Sklavinnen, Prätorianer, Wachen und Gefolge.
Die Handlung spielt in Rom im Jahre 48 nach Christi Geburt.

Der gute Kamerad.

Beliebtester Volks-Kalender für 1896.
(Verlag von A. W. Kafemann-Danzig.)

☞ **Die Leser der „Danziger Zeitung" und des „Danziger Courier" erhalten den Kalender in der Expedition der „Danziger Zeitung" zum Vorzugspreise von 10 Pfg., bei Einsendung des Betrages von 15 Pfg. franco durch die Post.**

Eisenwerke Gaggenau A.-G.

in **Gaggenau** Baden.

fabriziren

Dampf- Pat.-Sparmotor System Friedrich v. 1/2—30 Pferdekr. 1500 Stück im Betr. Best. Motor f. d. Kleinind. Feinste Referenzen. Höchste Auszeichnungen.

Landwirthschafts- Werkzeug- & Gewerbemaschinen. Wieseneggen, Häckselmaschinen, Schrotmühlen, Rübenschneider, Farbmühlen. **Haushaltungsartikel.** Waagen, Saftpressen, Leitern etc. **Eisen- u. Metall-Giesserei.** Bau- Maschinen- und Kunstguss. **Automaten u. Luftwaffen. Gasartikel.** Gaskochherde, Gasheizöfen, Gasregulatoren, Argand-Brenner etc. **Emaillewerk.** Kunstgegenstände, Ornamente, Façaden, Friese, Schriften und Reclameschilder.

Badenia-Fahrräder Anerkannt bestes Fabrikat nur neuste Modelle, Solid, hochelegant und leichtlaufend mit Kissen- und sämmtlichen Pneumatic-Reifen. **Zubehörtheile** Laternen, Glocken, Gepäckhalter, Pumpen, Huppen etc.

Gelegenheitskauf.

Zum Zwecke d. Erbauseinandersetzung soll das zum Nachlasse des verstorbenen Kaufmanns **August Saro** zu **Pr. Holland** gehörige, in der **Steinthorstraße** belegene **Materialwaaren- und Destillations-Geschäft** mit dem dazu gehörigen **Wohnhaus, Gaststall** und **Waarenspeicher** freihändig verkauft werden.

Das Geschäft, im Jahre 1849 gegründet, ist eines der bedeutendsten am Ort, befindet sich in vollem Betrieb und erfreut sich einer **großen** und **festen Kundschaft.** (24042

Jede nähere Auskunft ertheilen die Liquidatoren
Carl Saro und **C. Henneberg, Pr. Holland.**

Hohe Provision.

Bedeutende Fabrik der **Nahrungsmittelbranche** beabsichtigt einer **gut eingeführten Firma** den Verkauf ihrer Fabrikate für die **Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen** zu übertragen. Nur äußerst wenig Muster erforderlich. Gefl. Offert. unter **E. L. 935** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** (24356

Vertretung.

Eine alte, bedeutende **Dachpappen-Fabrik** sucht für den Verkauf ihrer renommirten Fabrikate für Danzig resp. für Westpreußen einen geeigneten Vertreter.

Gefl. Off. unter Nr. 24232 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Alpen-Stieglitze,

ff. Sänger, M. 2, Paar 3 M. **Alpenzeisige** Stück 1 1/2 M. **ungar. Edelfinken** mit Trillerschlag Stück 1 1/2 M., **ung. Weinbergshänflinge**, ff. Sänger, St. 1 1/2 M., **feuerrothe Cardinäle**, im vollen Gesang Stück 8 M., **Chines. Nachtigallen**, Prima Sänger St. 7 M., Paar 9 M.

Hochrothe Tiger-Finken,

reizende Sänger, Paar 3 M. **Zwergpapageien**, Zuchtpaare, Paar 5 M. **Sprechende Papageien** St. 25, 30, 36, 45 M. **Harzer Kanarienvögel**, Hohl- u. Klingelroller, St. 6, 8, 10, 12 M.

Alexanderpapageien,

gut sprechen lernend, St. 6 M. Nachnahme. Leb. Ank. garantirt.
Schlegel's Thierpark, Hamburg.

Empfehle Meierin, Wirthin, Inspectoren, Commis, Hausdiener, Lagerverwalter u. Verkäuferin. **Liedtke, Langgart. 12.**

Gratis

erhalten Abonnentinnen der „Wiener Mode" die reich illustrirte Zeitschrift

Wien. „Kinder-Mode"

mit dem Beiblatte: „Für die Kinderstube", ferner eine große Anzahl **farbiger Mode- u. Kunstbeilagen** sowie in beliebiger Anzahl Echte Wiener

Kleiderschnitte nach Maß

nach den Bildern d. „Wiener Mode" und der „Wiener Kinder-Mode."

Abonnementsannahme und Ansichtshefte in jeder Buchhandlung.

Feine Musik-Instrumente all. Art

bez. man direct aus erster Hand. Garantie. Umtausch bereitwilligst. Preisliste umsonst u. frei. (22545
Herm. Oscar Otto, Markneukirchen i. S.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfed.** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M.; ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen v. mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!
Pecher & Co. in Herford i. Westf.